

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. — Beringen 10 Pf. — durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 — halbjährlich 3.25 —
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14tägige Belegzeit oder deren Raum 10 Pf. für aus-
wärts 15 Pf. — Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Belegzeit 30 Pf. — für auswärts 35 Pf. —
gebühren pro Zeile mit 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Hier Freibeilagen:

Wichtig: Unterhaltungs-Blatt „Freizeit“, — Wöchentlich: Der Landwirt, —
Der Bauer und die Industrie „Leitende Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Gommert in Wiesbaden.

Nr. 211.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Mittwoch, den 10. September 1902.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

XVII. Jahrgang.

Vom großen Manöver.

Diese Woche bringt die großen deutschen Kaisermanöver unter Anwesenheit des obersten Kriegsherrn, zahlreicher Fürstlichkeiten und ausgezeichneten Gäste. Von Letzteren interessieren in diesem Jahre am meisten die Engländer und die Amerikaner. Der britische Oberbefehlshaber Lord Roberts, der im Burenkrieg den größten Erfolg, Cronje's Gefangennahme, erzielte, wonach der Krieg allerdings noch zwei Jahre dauerte, ist ein nicht sehr viel größerer Herr als König Victor Emanuel von Italien; nun, man weiß ja, die Körpergröße macht es nicht, der große Friedrich, Napoleon I., Prinz Eugen der edle Mitter und andere hochbedeutende Heerführer waren von Natur aus nicht imposant, und von ihrem Ruhm wird die Geschichte für immer erzählen. Lord Roberts' Begleiter ist der tapfere Reitergeneral French, der die Diamantenstadt Kimberley vor den Buren rettete, und dazu kommt der Kriegsminister Brodrick, dem sein Amt, weiß Gott, Niemand ansieht. Im Londoner Parlament hatte er die schwere Aufgabe, monatelang von den paar Burenbanden, die in einigen Wochen eingekesselt sein würden, und dann von „den tapferen und bewundernswürdigen Begnern, die England sich glücklich schätzen werden, zu Freunden zu haben“ sprechen zu müssen! Die nordamerikanische Armee ist zum ersten Male durch eine Anzahl hoher Offiziere in Europa bei einem Manöver vertreten. Ihre auffallend unscheinbare, ganz für den Felddienst berechnete Uniform sticht sehr von den glänzenden europäischen militärischen Trachten ab.

Die Seele unserer großen Manöver ist der Kaiser seit seinem Regierungsantritt gewesen und geblieben; der alte Kaiser war der erste Soldat Europa's, aber die Jahre des Greisenalters hinderten ihn zuletzt doch in Manchem. Indessen der alte Herr hielt aus, und mit ihm Moltke. Freilich, nach Kaiser Friedrich's Hinscheiden im Rosen-Monat 1888 hat der schweigsame Schlachtenkenner den jungen Herrn doch um die Genehmigung seines Militärtritts-Geluches, da er in seinem hohen Alter kein Pferd mehr besteigen könne. Wenige, aber ergreifende Worte; ganz der alte Moltke! Nach ihm haben die Grafen Waldersee und Schlieffen die Vorbereitungen für die großen Manöver in Händen gehabt, für die schon das rauchlose Pulver und die neue Taktik kamen.

Kaiser Wilhelm II. hat es sich von 1888 an fast in keinem Jahre nehmen lassen, das Oberkommando über eine der beiden Kriegsparteien zu führen, und sich damit auch dem Spruch des Schiedsrichters unterworfen. Die letzte militärische Würde, welche der Kaiser vor seiner Thronbesteigung inne hatte, war die eines General-Majors. Bei seinem ersten Manöver legte der oberste Kriegsherr die Abzeichen eines Generals der Infanterie, resp. Kavallerie an und er hat diese bis zum Mai 1900 behalten, wo ihn Kaiser Franz Joseph zum

österreichischen Feldmarschall ernannte. Seitdem führt der Kaiser den deutschen Feldmarschallstab ebenfalls. Den ersten großen Manöver von Mündelberg in der Mark Brandenburg wohnten die hervorragendsten Feldherren fast aller Staaten bei; sie hielten mit ihrer Anerkennung nicht zurück. Von jenen Theilnehmern an dieser Uebung, die eine Armee geführt, ist der letzte, König Albert von Sachsen, in diesem Sommer entschlafen. Hochinteressant war in der Reihe der vorübergegangenen Kaiser-Manöver besonders das in Hannover, wo der Kaiser gegen den späteren Reichskanzler Grafen Caprivi das Kommando führte, das den spannendsten Verlauf genommen haben soll; ferner jenes große in Hessen und Bayern, in welchem zum ersten Male Prinz Luitpold von Bayern und der General-Oberst Graf Söfeler aus Reg. die Kommando's inne hatten. Damals erschienen sensationelle Schülervorgänge, wie der Moltke äußerlich ziemlich ähnliche Graf Söfeler mit Feldherrnblick die feindliche Linie überhaut und mit imposanter Genialität seine Befehle erteilt habe. Hinterher zeigte es sich, daß der Graf sehr wenig „dem Feinde ins Auge geschaut“, trotzdem aber meisterhaft zu disponiren verstanden hatte. Deutsche Generale posieren nicht.

Mit regem Interesse hat der oberste Kriegsherr in jedem Manöver die Operationen der Kavallerie verfolgt und fast immer die vereinigten mächtigen Kavalleriegeschwader zu Attacken geführt, ein glänzender Anblick, den Niemand vergißt, der ihn je geschaut. Entsprechend dem Vorgange in allen großen Staaten haben bei uns auch die Manöver gegen früher eine bedeutende Ausdehnung gewonnen, ganz neue Waffengattungen, die Luftschiffer-Abtheilung, die Schnellfeuergeschütze, die Jäger zu Pferde, dazu Panzerthürme usw. sind im Felde erschienen. Die Uebungen thunlichst dem Ernstfalle anzupassen, ist dabei nicht nur Hauptbestreben gewesen, sondern auch gelungen, auch ohne daß wir zu einer Probemobil-machung a la Boulanger, wie die Franzosen sie als dreiviertel Komödie f. St. hatten, greifen zu müssen nöthig hatten.

G. P.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 9. September.

Der Großherzog Friedrich von Baden

feiert am 9. September seinen 76. Geburtstag. Dies ist, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, ein Tag, an dem nicht nur in Baden, sondern auch im ganzen übrigen Deutschland des greisen Fürsten als eines der Helden aus der Zeit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches mit herzlicher Verehrung und Liebe gedacht wird.

laust hatte. Glücklicherweise hatte das Mädchen im letzten Moment Verstand gefaßt, es wandte sich an die Polizei und diese sorgte dann für die Unschädlichmachung des Schurken. Die Enttarnung jenes ungenügsamen polizeilichen Eifers gegenüber den Mädchenhändlern war dadurch veranlaßt worden, daß seit einiger Zeit bei den Brüsseler Behörden vielfach Klagen über das Verschwinden junger Mädchen eingelaufen waren, und auf die direkte Veranlassung der dortigen Polizei sind auch die hier in Antwerpen stattgefundenen Verhaftungen zurückzuführen. Allen Anschein nach hat die belgische Polizei diesmal einen ausgezeichneten Fang gemacht, der vor allem sehr interessante Enthüllungen über den von hier aus betriebenen Mädchenhandel mit sich bringen dürfte. Das ist um so eher anzunehmen, als verschiedene der Verhafteten, wohl in der Hoffnung auf eine mildere Strafe, bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt haben, worüber jedoch die Behörden vorläufig aus naheliegenden Gründen vollständiges Schweigen beobachten. Man weiß nur so viel, daß die arretierten Personen in enger Verbindung miteinander standen und daß sie noch verschiedene andere Helfershelfer hatten, die hoffentlich auch in Bälde der eifrig nach ihnen suchenden Polizei in die Hände fallen werden. Eine Hauptrolle scheint bei der Sache die arretierte Frauensperson gespielt zu haben, über deren Personalien bis dahin noch nichts Näheres bekannt geworden ist. Diese redete in der Regel die abends von der Arbeit heimkehrenden Mädchen auf der Straße an und machte sie schließlich unter dem Vorgeben, ihnen eine ausgezeichnete Stelle im Auslande verschaffen zu können, mit den erwähnten „Herren“ bekannt. Diese waren durchweg sehr elegant gekleidet und hatten auch ein sehr sicheres, selbstbewusstes Auftreten, so daß es ihnen selten schwer fiel, ihre Opfer zu dem verhängnisvollen Schritte zu verleiten. Uebrigens waren diese Seelenverkäufer keineswegs besonders wählerisch, wo es sich darum handelte, frische, ihnen geeignet erscheinende Waare in ihre Gewalt zu bekommen. Das geht a. B. daraus hervor, daß einige der engagierten Mädchen von der sie erlösenden Polizei alsbald in eine ganz besonders sorgfame Obhut genommen und wegen Landstreicherei und dergleichen eingestraft wurden. Auf jeden Fall ist es freudig zu begrüßen, daß man hier einmal energig gegen jene gemeingefährlichen Subjekte vorgegangen ist, zumal da man hoffen darf, daß die Behörden nunmehr Veranlassung nehmen werden, auch in Zukunft dem Mädchenhandel mit aller Energie entgegenzutreten. In der

Zum Tode Virchow's

wird uns aus Berlin, 9. September, gemeldet: Die Leiche Rudolf Virchow's wurde gestern Abend von der Wohnung nach dem Rathhause überführt. Die Ueberführung erfolgte in aller Stille. Nur die drei Söhne und ein Schwiegersohn gaben dem Todten das Geleit. Dem Leichenwagen voraus fuhr ein Wagen mit Kränzen. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans ging dem Sarge entgegen und begrüßte kurz die Angehörigen. Im Saale wurde der Sarg auf den Katafalk gehoben, worauf Gärtner und Dekorateurs die zahlreichen Blume und Kränze ordneten. — In der Pariser Akademie der Wissenschaft widmete nach einem Telegramm des „Verl. Vol.-Anz.“ aus Paris das Mitglied Bouchard dem schaffenden Genie Virchow's einen warmen Nachruf, der tiefen Eindruck machte.

Das deutsche Heerwesen.

Nach einem Londoner Telegramm äußerte General Hamilton dem Berliner Correspondenten des „Daily Mail“ gegenüber, nach dem, was er bei der Parade von Frankfurt gesehen habe, erinnere die heutige deutsche Armee nur wenig an die von 1871. Was vollkommenen Drill anbetreffe, so habe die deutsche Infanterie nicht ihresgleichen in der Welt. Beim französischen Kriege hätten die deutschen Regimenter gewiß nicht der Disziplin entbehrt, aber mehr individuelle Freiheit in ihren Bewegungen erhalten. Die deutsche Kavallerie bestehe aus vorzüglichen Leuten, obwohl der Pferdebestand nicht so gut sei, wie der englische.

Infolge der Verweltlichung

der französischen Ordensschulen haben die Gemeinderaths-Mitglieder von Guiclan dem Präfecten ihre Demission eingebracht. Aus verschiedenen umliegenden Ortschaften sind gestrichen Commissionen in Guiclan eingetroffen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Auch in Folgoet traf eine Commission ein, woran sich 37 Gemeinden beteiligten. Ein feierlicher Gottesdienst wurde unter freiem Himmel abgehalten.

Der Fall Remy.

Das französische Kriegs-Ministerium läßt in einer halb-amtlichen Note bekannt machen, daß Oberst St. Remy in den Ruhestand versetzt werden soll. Der diesbezügliche Beschluß wird erst nach der Rückkehr des Kriegsministers aus dem Manövergelände veröffentlicht werden.

Deutschlands Vorgehen gegen Haiti.

Das Vorgehen des Kanonenbootes „Panther“ in der haitianischen Angelegenheit wird von den Cabineten gebilligt. Der „Tägl. Rundsch.“ wird hierzu noch von amtlicher Seite mitgeteilt, daß das Vorgehen des Kanonenbootes jeder weiteren politischen Bedeutung entbehrt, weil es sich dabei lediglich um die Verstrafung eines Seeräubers gehandelt habe.

Vögleins Tod.

Vor meinem Fenster, von Epheu umrankt,
Singt täglich in Freude und Sonne
Ein Vöglein sein Venzlied und schwirret und schwankt
Dabei in den Zweigen voll Wonne.
Und es singt, wenn das Frühlings die Gipfel umsprüht,
Und es singt, wenn Goldpurpur die Wipfel umgült,
Es das sprudelt so hell aus der Kehle,
Und das klingt mir so recht aus der Seele.
Nordwind fuhr frostig die Nacht durch's Land,
Vöglein, das läßt sich nicht hören,
Kalt liegt es drunten im Gartenland . . .
Nun das Lied entbehren.
Und es feuchten die Jähren mein Angesicht,
Und ich grüble und sinne und sah' es nicht
Daß auf ewig verstummt diese Kehle . . .
Und es packt mir gewaltig die Seele! . . .

Wilhelm G. Gobe.

Kleines Feuilleton.

Mädchenhandel auf belgischem Gebiet. In der letzten Zeit ist es der belgischen Polizei wiederholt geglückt, Mädchenhändler auf frischer That zu ertappen und dingfest zu machen. So verhaftete in der vorigen Woche die Antwerpener Polizei einen Franzosen Namens Vinette in dem Augenblicke, als derselbe sich eben mit 10 minderjährigen, in Brüssel engagierten Mädchen nach Newport einschiffen wollte, und kurze Zeit später arretierte sie ein zweites Individuum, welches dem ersten bei der Ausübung seines unsauberen Gewerbes hilfreiche Hand geleistet hatte. Einige Tage nachher wurden in Brüssel eine Frauensperson und zwei Männer verhaftet, die gerade im Begriffe standen, mit drei blutjungen Mädchen nach Antwerpen und von da nach Amerika zu reisen, und wiederum zwei Tage später wurde in Brüssel ein Franzose Namens Olivier in Untersuchungshaft abgeführt, der eine auffallend schöne, 20jähr. Holländerin um den Preis von 1000 Frs. nach Nordamerika ver-

Wie aus London gemeldet wird, traf aus Port au Prince folgendes Telegramm in New-York ein: Der Kommandeur des „Panther“ theilte dem Admiral Kiliat mit, er solle innerhalb fünf Minuten die Mannschaft des „Crete à Pierrot“ entfernen und das Schiff übergeben. Kiliat hat um 15 Minuten die bewilligt wurden, unter der Bedingung, daß Waffen und Munition von der Mannschaft des „Crete à Pierrot“ zurückgelassen würden. Die Mannschaft zog in großer Unordnung ab. Nach 15 Minuten ging ein deutsches Detachement ab, um an Bord des „Crete à Pierrot“ zu gehen. Als man auf 30 Meter heran war, sah man, daß die Mannschaft das Schiff vor dem Verlassen in Brand gesteckt hatte. Der „Panther“ bohrte das Schiff darauf mit 30 Schüssen in den Grund.

Die New-Yorker Presse ist einstimmig in der Anerkennung des deutschen Standpunktes in der Haiti-Affaire. Die „Sun“ sagt, der Rebellenkommandeur Kiliat hätte wie ein Pirat gehandelt und sei als solcher gerichtet worden. „Commercial Advertiser“ erklärt, die deutsche Handlungsweise sei völlig gerechtfertigt und wünscht, daß die Aktion einen heilsamen Einfluß ausübe. „Evening Post“ drückt ihre Freude über die Haltung der amerikanischen Presse, die vor Jahresfrist auf ein solches Vorgehen die Monroe-Doctrin citirt haben würde. Kapitän Macrae von der Bundes-Marine, der kürzlich vor Haiti auch die deutschen Interessen vertreten hat, hofft, daß nun das Ende der Affaire eintreten werde, da durch den Verlust des „Crete à Pierrot“ den Rebellen die Möglichkeit des Truppen-Transports abgeschnitten sei.

Die Burengenerale.

„Petit bleu“ bestätigt, daß die Verhandlungen der Buren-Generale mit Chamberlain völlig resultatlos verlaufen sind. Dieselben verlassen heute, Dienstag, London, um einer Demonstration in Amsterdam beizuwohnen und treffen Freitag in Brüssel ein, vielleicht zunächst ohne Delarey, der leidend ist. — Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus London berichtet: Bei der Unterbrechung Chamberlains mit den Buren-Generalen zeigte dieser ein entschieden weniger freundliches Verhalten gegen Delarey, als gegen die anderen Generale, namentlich Botha. Von allen Seiten wird gemeldet, daß die Generale nichts erreichten.

Ausland.

* **Magyar, 8. September.** Hier herrscht andauernde Ruhe. Die Nachricht, daß die orthodoxe Kirche ausgeraubt worden sei, ist unbegründet.

* **Paris, 8. September.** Die „Expres“ meldet, sprang gestern ein Armenier auf den Wagen des Schah von Persien, als dieser sich zum Hotel begab. Bei seiner Verhaftung erklärte der Armenier, er habe den Schah um eine Geld-Unterstützung bitten wollen.

* **London, 9. September.** Wie „Daily Expres“ aus Rom erfährt, wird Kaiser Franz Josef dem Könige von Italien keinen Besuch abstatten, weil er dem Papst vor 10 Jahren ein dahingehendes Versprechen gemacht habe.

* **Madrid, 8. September.** Don Carlos erließ an die karlistischen Deputierten ein Manifest, in welchem er dieselben in energischer Weise aufforderte, jeden Versuch zur Gerbereiführung eines Aufstandes zu unterlassen.

* **Caracas, 8. September.** Bei der bedrohlichen Lage in Central-Amerika hat der Kreuzer „Falke“ den Schutz der Deutschen im Osten, die „Gazelle“ im Westen des venezolanischen Aufstandsgebietes übernommen.

Aus aller Welt.

Best? Die Woffische Zeitung meldet aus Hamburg: An Bord des von Kurracher hier eingetroffenen Bremer Hans-Dampfers Neidenfels ist ein Mann der Beugung unter pestverdächtigen Krankheits-Erscheinungen erkrankt.

Leichenfund. Wie der Berl. Lokal-Anzeiger aus Wien meldet, wurde gestern früh die seit drei Wochen vermißte Ruffin Elise Döblow am Algensee aufgefunden. Die Leiche war entleert, doch lagen die Kleider und das übrige Eigentum der Toten daneben. Ein Arm und beide Beine scheinen gebrochen zu sein.

beobachten müsse. Zu diesem Zwecke wurde die Unglückliche drei Wochen lang mit Strafgefangenen zusammengeperrt und selbst wie eine Strafgefangene behandelt. Sie mußte von Wasser und Brod leben, man verweigerte ihr Wünsche, und sie wurde beständig beobachtet.

Sie sah Napoleon... In den letzten Tagen des August wurde in Wiesville — belgische Provinz Hainaut — die Witwe Gibron, geb. Poty, 100 Jahre alt. Sie hat 82 Nachkommen, ist noch rüstig, steht früh auf, arbeitet im Haus und vermag selbst die Nadel noch einzuführen. Sie hat die Schlacht von Waterloo miterlebt und erzählt heute noch gern davon. 1815 war sie 13 Jahre alt und hütete Kühe, als sie erfährt, daß Napoleon gegen Waterloo vorrückt. Sie lief nach Hause und fand dort auf Befehl der Behörden die Thüren offen, die Mutter weinend. Der Vater war fortgefahren, um Lebensmittel zu holen. Auf der großen Straße nach Brüssel sahen wir die französischen Soldaten sich bewegen. Dies war sechs Wochen vor der Schlacht. Wir hatten fast keine Nahrung, aßen selbst Wurzeln und fürchteten, daß der Vater uns nicht zurückkehre. Eines Abends ging ich nach Waterloo, unablässig hörte man Kanonendonner, viele Häuser brannten, die Ernten waren zerstampft, nach allen Seiten flohen Soldaten über die Felder. Die Leichen von Menschen und Pferden, die zu beerdigen man keine Zeit hatte, wurden in der Nacht aufeinander gelegt und verbrannt. Ich sah Napoleon, von seinen Offizieren umgeben und werde den Anblick nie vergessen: „Klein, gebeugt, ermattet.“

Spirituellschwindel. Aus Dersberg, 7. Sept. wird geschrieben. Auch hier hat man jetzt, da die Dummheit, welche den Schwindel immer wieder mitmachen, nicht alle werden, einen Spiritistenherb entdeckt. Das Interessanteste dabei ist, daß die Veranstalterin der Sitzungen, eine Frau S., schließlich als Hochstaplerin verhaftet wurde. Frau S. verstand ihre Sitzungen, bei denen sie als „Schwund- und Schreibmedium“ fungierte, „atmosphärisch“ zu leiten. Sie trierte mit verglasten, weitauferstehenden Augen in die Luft, als wenn sie schon in's „Gefilde der Seligen“ entronnen wäre, sah alle möglichen bösen Geister, schwarzbürtige Männer mit Striden um den Hals und durchschossenen Schädeln, die die Sitzungen störten und erst durch Gebete gebannt werden mußten. Sie schrieb dann die unglaublichen Sachen, die sich als unwahr herausstellten. Wurde dann die Unwahrheit konstatiert, war Frau S. natürlich „geopfert“ worden. Mit dem „guten Geist“ Schwester Lieschen, der blondgelod-

Matthias' Denkwürdigkeiten. Der kürzlich begnadigte ehemalige Oberleutnant Matthias-Keglevich wird demnächst seine Erlebnisse, die zu seiner Verhaftung geführt haben, in Buchform erscheinen lassen. Eine Leipziger Verlagsfirma hat bereits Unterhandlungen mit Matthias in dieser Richtung eingeleitet.

Ueberfall im Walde. Man meldet uns aus Chemnitz, 8. September: In dem benachbarten Grafensteiner Walde ist gestern ein Gutsbesitzerhohn von einem unbekannten Mann überfallen und mit einem Beile bedroht worden. Der Ueberfallene entriß dem Angreifer das Beil und verfehlte ihm damit einen Hieb über den Kopf, worauf er den Vorfall der Polizei meldete. Derselbe fand heute Morgen in der Nähe des Thotortes den Mann todt auf.

Eisenbahnunfall. Aus Wien, 8. September wird uns gemeldet: Auf der Westbahn-Station Unter-Porersdorf ritz gestern bei der Einfahrt eines Personenzuges die Kuppelung zwischen dem vierten und fünften Wagen. Durch den infolge dessen stattgefundenen starken Stoß wurden 7 Reisende verletzt.

Waldbrände. Aus Tunis wird gemeldet: In der Umgebung von Mogads sind wiederum große Waldbrände ausgebrochen, wobei ein alter Mann und eine Frau umkamen. Man vermutet, daß der Brand von verbrecherischer Hand gelegt worden ist. Die Regierung ließ 40 der That verdächtige Eingeborne verhaften. Das Feuer griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Wald-aufsicher ihr ganze Habe im Stich lassen mußten.

Aus der Umgegend.

* **Dom Laube, 9. September.** Man hat jetzt allenthalben mit dem Grummetschnitt begonnen. Der Ertrag ist ein geringer. Nach dem Heumachen trat im Juli die große Hitze ein, welche die Wiesen ausbrannte, d. h. die abgeschnittenen Graspflanzen verbrannte. So sieht man denn in manchen Wiesen vollständig kahle Plätze. Der Ausfall an Grummet läßt sich jedoch ertragen, weil die Heuernte so außerordentlich gut ausgefallen war.

* **Diebrich, 9. September.** Gestern Vormittag wurde in einer hiesigen Wirtschaft ein geistesgestörter Mann festgenommen und nach dem Krankenhaus verbracht. Dortselbst zertrümmerte er alle Mobiliarstücke seines Zimmers. Heute Morgen wurde der Tölpel, welcher als ein Mainzer Einwohner Namens Junfer erkrankt wurde, durch zwei Polizisten nach der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg verbracht. — Der vor einiger Zeit gestohlene Rettungsring, welcher an dem Dotalgarten „zur Belvedere“ angebracht war, wurde dieser Tage seitens der Stadt durch einen neuen ersetzt. — Die Grundsteinlegung der neuen ev. Kirche erfolgt nunmehr am Sonntag, den 5. Oktober, (Erntedankfest) Nachmittags 3 Uhr in feierlicher Weise. Bei der Feier werden der Kirchengesangsverein sowie die hiesige Militärkapelle mitwirken.

* **Schierstein, 9. September.** Herr C. A. Schmidt in Schierstein erhielt gelegentlich der 81. Generalversammlung des Vereins nass. Land- und Forstwirthe in Montabaur für „Obst- und Beerwein“ den 1. Preis, eine silberne Staatsmedaille, sowie in der Woffelung „Eingelassener von Obst“ den 1. Preis, ein Diplom.

* **W. W. 8. September.** Heute fand man in einem anderen Weinberg nochmals 8 mit der Reblaus verunkelte Weinstöcke. Wie wir hören, sollen die Untersuchungsarbeiten möglichst beschleunigt werden und fast täglich treffen noch auswärtige Herren hier ein, um an der Untersuchung theilzunehmen, so daß jetzt die Zahl derselben gegen den Anfang die doppelte ist. Infolge der von Seiten der hiesigen Weinbergbesitzer lebhaft geführten Klagen über die bei den Untersuchungsarbeiten abgekauene oder sonst beschädigte Weinstöcke, wurde uns von den untersuchenden Herren, insbesondere von Herrn Dr. Klaus, mitgeteilt, daß dieses unliebsame Vorwommis nur auf die zu breiten Karste, deren sich die hiesigen Arbeiter beim Ausgraben der zu untersuchenden Rebwurzeln bedienen, zurückzuführen sei. Da jedoch jetzt nur ganz spärliche Karste zur Arbeit verwendet würden, wäre von nun an ein Abhauen der Stöcke fast förmlich ausgeschlossen und man würde die größtmögliche Voricht walten lassen, um einer weiteren Beschädigung der Weinstöcke vorzubeugen. Seit Samstag Abend sind unsere Weinberge geschlossen und es dürfen nur noch diejenigen Winger, welche noch die letzten Arbeiten zu vollenden haben, während der laufenden Woche in die Weinberge. — Als Weinbergwache wurde der Winger Franz Wölz ernannt, der heute sein Amt antrat. — Die Reparaturarbeiten an unserem Kirchthurm sind nunmehr, da Herr Maurer- und Tischlermeister Heinrich Mehlert mit Arbeit überhärdet ist und infolge dessen darauf verzichtete, dem Herrn Tischlermeister Georg Kohl von Hürsheim übertragen worden.

ten, durch einen Maurerstein verunglückten Pastorenbrant“, lebte sie zu der Zeit „auf dem Kriegsfuß, weil sie sich im Leben immer gebaut hatten.“ Frau S. sah außerdem jeden zahlungsfähigen Theilnehmer ihrer Sitzungen in Gefahr, die sich dadurch beiseitigen ließ, daß sie durch Sympathien, d. h. durch Pflanzungen von Blumen auf dem Kirchhof „die Geister versöhnte“. Diese Wissenschaft hatte sie für „viel Geld“ von einer Frau in Schöneberg erkaufte, die das „echte 6. und 7. Buch Wölz“ besaß. Auch trieb sie einen Handel mit Schutzbriefen, die man auf der Brust tragen mußte, so „daß man stets guten Erfolg haben mußte und nie verunglückte“. Ihre Mutter pflegte immer geheimnißvoll zu sagen: „Mit Tobi muß man sich gut halten, sonst geht sie nach dem Kirchhof hin und dann ist man „verraht.“ Hoffentlich ist der S. jetzt das Handwerk auf lange Zeit gelegt.

Ein internationaler Hotel- und Eisenbahnraub ist von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden. Vor längerer Zeit wohnte in einem großen Hotel der Friedrichstadt ein junger Mann, der sich kohlensüßender Wolf aus München nannte. Er machte im Hotel die Bekanntschaft eines reichen alten Herren und begleitete ihn eines Tages auf einem Ausflug. Bald fand Wolf einen Vorwand, sich von dem Herrn zu verabschieden, eilte in das Hotel zurück, erbrach den Schreibtisch des Mitgastes, erbeutete daraus eine beträchtliche Summe und verschwand dann, ohne seine Rechnung zu bezahlen. Herr Wolf, in Wirklichkeit ein 25 Jahre alter Handlungsgehilfe Paul Sachacemer aus München, reiste aber nicht sehr weit fort, sondern ließ sich in Erfurt nieder, um dort einige Wochen die Sommerfrische zu genießen. Von Erfurt machte er gelegentlich auch wieder einen Abstecher nach dieser oder jener Stadt oder einem Badeort, wo „etwas los“ war. Inzwischen hatte die Dresdener Kriminalpolizei die Berliner auf einen gewissen Schefer aus München aufmerksam gemacht, der nach seiner Beschreibung eine auffallende Ähnlichkeit mit Wolf und Sachacemer hatte. Die Dresdener Polizei suchte Schefer, weil er einem Herrn im Hotel 600 Mark und aus dem Berlin-Deplirer D-Bug eine Handtasche gestohlen hatte. Auch von Dresden fand man eine Spur nach Erfurt. Von dort war aber Sachacemer schon wieder abgereist, als man ihn in der Sommerfrische suchte. Die Kriminalpolizei ermittelte nun, daß der vielseitige junge Mann auch mit einem Berliner Mädchen Bekanntschaft gesucht hatte um sie auszubeten. Er hatte mehreren Mädchen als „Reisender in Uhren“ werthvolle

3 m Niederhausen, 8. Sept. Infolge des günstigen Septembers sind die hiesigen Kirchhäuser mit Sommerfrischlern noch immer gut besetzt. Die Frequenz wird noch über die Kirchweihstage am nächsten Sonn- und Montag hoch bleiben. An dem Tage ist, wenn nicht schlechtes Wetter eintritt, der Fremdenverkehr ein ganz enormer, zumal den Gästen durch schöne Lokale und gute Bedienung der Besuch recht lohnend gemacht wird. — Die Grummeternte ist bei dem guten Wetter schnell beendet gewesen. Trotzdem wurden gestern Mittag von Fr. B. die ländlichen Arbeiten freigegeben, wovon aber, da keine Roth vorhanden, nur wenige Gebrauch machten.

* **Weschen, 8. September.** Behufs Besprechung wegen der Neubesehung unserer, durch den Tod des Herrn Pfarrers Monteburg vakant gewordenen Pfarrstelle traten gestern der Kirchenvorstand sowie die Vertretung der evang. Kirchengemeinde zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Es wurde beschlossen, das Königl. Consistorium zu bitten, den Herrn Pfarrers-Candidaten Monteburg, Sohn unseres verstorbenen Pfarrers, welcher 3. Jt. als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärdienst genügt, die hiesige Stelle zu übertragen. Um dem Kgl. Consistorium zu zeigen, daß vorgenannte Körperschaften im Einverständnis mit der gesamten Bürgererschaft sind, zirkulirt jetzt eine Liste zum Unterzeichnen einer, den gedachten Zweck verfolgenden Petition. — Die Getreideernte ist nun beendet und stellte im Großen und Ganzen zufrieden. In den nächsten Tagen wird mit der Grummeternte begonnen, welche jedoch voraussichtlich viel zu wünschen übrig lassen wird.

* **Schlangenbad, 10. September.** Gestern wurde dahier eine Hochstaplerin verhaftet, welche in Schwalbach längere Zeit wohnte und ohne ihre Rechnungen zu bezahlen verschwunden war. Dieselbe wohnte auch schon einige Zeit hier in einem Hotel, ohne an Bezahlung zu denken. In unserem sonst so stillen Badeort erregte es großes Aufsehen, als die Dame nach dem Amtsgefängnis nach Schwalbach überführt wurde.

* **Geisenheim, 8. September.** Die Ausflüchten betreffs unserer Wasserleitung sind bald dauernd günstig, da eine Abnahme des täglich ca. 500 Cbmtr. betragenden Wasserquantums noch nicht stattgefunden hat. Die Gesamtlänge des Stollens beträgt jetzt ca. 505 Meter. Die Arbeiten werden in reinem Caarzit ausgeführt.

* **Niedesheim, 8. September.** Heute Nacht um 3 Uhr wurde hier ein unbekannter Mann, der sich gegen den Schaffner vom Zuge 301 und den hiesigen Stationsbeamten ungebührlich benommen hatte, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — Auf dem hiesigen Lokal-Dampfschiff Niedesheim-Bingen-Bingerbrunn wurde bei einer heute Vormittag unternommenen vorgenommenen Revision der Fahrtscheine ein Mann aus Bingen als Betrüger entlarvt. Der Betreffende hatte den Namen des Monats auf einer Abonnementskarte aus dem Monat August unleserlich gemacht, und die Karte zu Fahrten im September benutzt.

* **Bingen, 8. September.** Die hiesige Domänenverwaltung geht den andern Weinbergbesitzern unserer Gemarkung insofern mit gutem Beispiel voran, als sie in ihren Weinbergen die vom Sauerwurm angestochenen Trauben auslesen läßt, an bewährtes Verfahren zur Vernichtung dieses Traubenfeindes. Das Auslesen erleichtert die allgemeine Les, ebenso werden dadurch Hunderte von Exemplaren des Sauerwurmes vernichtet, ganz abgesehen davon, daß der Werth des neuen Erntes durch das Auslesen der faulen Beeren sehr gewinnen muß.

— **Frankfurt a. M., 8. September.** Gestern Abend ließ sich vom Amsterdamer-Frankfurter D-Bug Nr. 50 zwischen Höchst und Frankfurt der Sergeant Kipfel von der 9. Compagnie des 118. Infanterie-Regiments überfahren. Der Tod trat sofort ein.

* **Limburg, 8. September.** Schon öfter hat man gehört, daß im Leben Ereignisse in der Familie, freudiger und trauriger Natur, zufällig auf ein und dasselbe Monats- und Tagesdatum fallen. So war es laut „Anz.“ auch bei dem gestern zu Grab getragenen Schlosser Herrn Karl Dieblicher der Fall, indem — abgesehen von wenigen Stunden — der 1. September dessen Geburts-, Hochzeits- und zugleich auch der Sterbetag war. — Hierbei sei erwähnt, daß der Entschlafene einer der ersten war, welche anfangs der 60er Jahre als Arbeiter an die damals hier errichtete Herzoglich Nassauische Staats-Eisenbahn-Werkstätte aufgenommen wurden.

Chronometer versprochen, sich im Voraus den Kaufpreis ganz oder zum Theil geben lassen und war dann verschwunden. Anderen nahm er die Uhren ab, um sie ausbessern zu lassen, und verlegte sie bei der nächsten Wandelreise. Aus dem Briefwechsel mit einem Mädchen erfuhr nun die Kriminalpolizei, daß Sachacemer wieder einmal nach Berlin kommen wollte, und nahm ihn beim Betreten seines Quartiers in der Mauersstraße in Empfang. Bei ihm fand sie außer verschiedenen Papieren, Rechnungen und der Photographie eines Herrn Bretschneider auch einen Pfandschein auf silberne Toilettegegenstände und eine Kasse mit dem Zeichen 69 Sterling, eine gute englische Silberarbeit. Diese will er irgendwo gekauft, die anderen Sachen in einem Pfandhause gefunden haben. Der Verhaftete, der dem Untersuchungsrichter zugeführt wurde, räumt nur den einen Diebstahl in Berlin ein, während er viele andere bestritt. Schefer nannte er sich in Dresden nur, weil sein richtiger Name „Jo Schwerfällig“ ist. Er ist schon mehrfach verurtheilt.

Neue Opfer der Berge. Beim Abstieg von der Raz-Mpy sind in Hohenal drei Touristen abgestürzt. Zwei derselben sind todt, einer lebensgefährlich verletzt. — Auch in den Berner Alpen sind zwei Touristen abgestürzt und auf der Stelle todt geblieben.

Die Lage auf Martinique. Aus St. Vincent wird gemeldet. Der Fluß Nebaca zeigt noch immer einen brennenden Strom von vier bis fünf Meter Breite. Ungeheure Brandwolken lagern über der Insel. Das Festland hat durch die Lano-Ergüsse bedeutend an Umfang gewonnen. Der Soufriere hat sich deutlich geöffnet. Das Aussehen des Kraters ist völlig verändert. In der Nacht zum 4. ds. ist ein schweres Gewitter, begleitet von starkem unterirdischem Getöse niedergegangen.

Eine verschwundene Insel. Der Commandant der französischen atlantischen Marine-Division läßt bekannt machen, daß die Insel Bermuda, welche im Süden des Golfes von Mexiko liegt, völlig verschwunden ist. Der Commandant rath den Schiffen große Vorsicht an, da immer noch vulkanische Ausbrüche stattfinden.

Bolivar durch Cyclon zerstört. Das Blatt Provoca berichtet aus Buenos Ayres vom 7. ds.: Die Stadt Bolivar ist durch einen Cyclon völlig zerstört worden. 14 Personen wurden dabei getödtet, 50 verwundet.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 8. September. Zum ersten Male: „Ruhmlose Helden.“ Vier dramatische Balladen mit einem Vorspiel von Paul Duffon. Musik von Leopold Stolz.

Nicht jedem Heldentum erblickt der Vorber, nicht jedem wird ein Denkmal aus Erz und Stein. Solch „ruhmslose Helden“ will uns Duffon vortreiben und er geht hin und holt — die falschen, die Theaterhelden, die Heldenpuppen. Leicht hätte er's gehabt, wirkliche ruhmslose Helden zu zeigen, wie sie das Schicksal zugewandt im stillen Winkel oder im Gewühl der Gasse zerstampft und zertritt; aber er macht sich's viel schwerer, er konstruiert sich Menschen und Taten und aus dem originellen Gedanken wird eine Serie von Märchen. Im Vorspiel erleben wir's, daß Vetter Hain in höchst eigener Person eine geschmackvolle Ansprache an's Publikum hält und uns die Vinsenwahrheit kundtut, daß wir alle ihm gehören. Die guten Lehren, es denen gleich zu tun, deren Schatten auf Herrn Duffons Geheiß aus dem Totenreich eintreten sollen, wirkte je nach der Veranlassung der Apostrophierten schauerlich oder humoristisch. Die's Gruseln gelernt hatten, riefen wohl: „Nachbarin, Guter Häschen“ und die's humoristisch aufnahmen, gingen ins Foyer und genehmigten sich einen Cognac.

Und nun die Helden. Der Held der ersten Ballade „Leben und Leben“, triest von Edelmut. Das hohe Lied der Freundschaft wird uns hier gesungen, aber die Töne sind falsch. Im modernen Drama hat man längst die Forderung aufgestellt, daß die Helden mit den menschlichen großen Herzen verschwinden, daß die Dichter nur Menschen zeige, die menschlich handeln und menschlich fühlen. Hassen aber, der menschlichen Scheit, ist ein Märtyrer der Freundschaft, wie er seit Demons Zeiten nicht mehr unter den Lebenden wandelt. Um den Freund zu retten, der mit ihm in die Gewalt des mächtigen Muley Bey gefallen, geht Hassan in den Tod. Muley will Gnade üben: nur einer der Gefangenen soll sterben. Sie sollen losen um ihr Leben. Hassan kann sich retten, denn Muley selbst verrät ihm die Schale, die den todbringenden Riesel birgt. Aber ohne Zaudern geht er in den Tod. Held Nr. 1.

Held Nr. 2 ist ein Weib. Die Scene spielt in Rußland und die „Blutigen“ sehen wir in arnseliger Stube. Sie sind in Verzweiflung, denn die Häcker sind ihnen auf den Fersen. Rasse haben sie nicht, sie scheinen verloren. Nur einen Ausweg gibt's: Der Hausherr und Muley Miskow muß ihnen Wasser schenken zum Waschen verschaffen. Der thut's auch, aber um hohen Preis. Olga, die Braut des jungen Wanka Korakin, muß sich preisgeben. Nach furchtbaren Seelenkämpfen entschließt sie sich dazu, doch als Miskow den Kaufpreis fordert, geht sie in den Tod. Bruder und Bräutigam sind gerettet; die ruhmslose Heldin Nr. 2 ist gefunden.

Held Nr. 3 ist ein junger Edelmann, der, um seine Geliebte nicht zu verraten, in den Tod geht. Seine „Coeurdame“ besitzt einen eifersüchtigen und trunksüchtigen Gatten, der sie überlistet, als sie eben ein Stellbildchen mit dem Freunde gehabt. Nun wird der Galan von dem zierlichen Nococodamchen zum Gaubium des Publikums in den Urkassen verfrachtet — aus unserer Augenzeit dämmerte und da die Erinnerung an ein niedliches Märchen auf, in dem sich das jüngste Weiblein auf gleiche Weise vor dem Wolf vertriebt. Der wüthschneidende Gatte schießt auf ein Misch des Urkassens und den Galan trifft die Kugel. Er geht an seiner Liebe und seiner Kugel zu Grunde. Daß dieser Held nicht so recht in die neugeschaffene Ruhmschale paßt, ja, daß er dank den merkwürdigen Situationen sogar einen Stich ins Komische erhält — wer wollte das leugnen!

Auch der Schulmeister in „Morgenroth“, dem sein Dorf als vermeintlichem Verräther flucht, während er in den Tod geht, um seine Gemeinde zu retten, will uns nicht so bedingungslos imponieren. Daß er, um sein Dorf vor dem Feinde zu bewahren, selbst zum Massenmörder wird, indem er die Feinde in Scharen in die Hölle lockt, nimmt seinem Heldentum die Gloriole.

Solchergehalt sind Duffons ruhmslose Helden: Pappfiguren, die an Drähten hängen. Wir wüthten ihm andere zu nennen, deren Obem Leben und deren Martyrium Wahrheit ist.

Das Spiel war recht verdienstvoll. Omar war bei Herrn Mann gut aufgehoben, desgleichen sein Freund Hassan bei Herrn Malcher. Herr Wegener als Muley rauchte seine Wasserpipe mit Anstand und sprach sein Urtheil mit dem gebotenen Despotent. Und vielersprechend ließ der taube Geller sein Nichtschweigen im Schein der elektrischen Beleuchtung flimmern.

Olga Sokolowska, die heldenmüthige Russin, gab Bel. Wil. Gelegenheit, ihre reise Kunst durch wenige markante Striche zu illustriren; Herr Wegener gab den schmutzigen Verführer recht charakteristisch. Die männlichen Flüchtlinge wurden durch die Herren Leffler und Malcher gut gegeben.

Als Coeurdame war Bel. Arnstädt ein hübsches Nippelgürchen; mehr zu sein erlaubte der Autor nicht. Der Liebhaber im Urkassen wurde von Herrn Schwab nach Kräften vor dem Ruch der Lächerlichkeit bewahrt und der betrunkenen Gatte gab Herrn Seyner Gelegenheit, die Polter- und Eifersüchtigkeiten discret abzutönen.

Im Morgenroth war Herr Leffler mit Erfolg bemüht, dem Schulmeister die Sympathieen zu sichern, die er eigentlich nicht so recht verdient.

Im Schattenreich hatten sowohl Herr Schreiner als Lob, wie Herr Mann als Dichter gut gesprochen; die Worte waren aber eindrucksvoller gewesen, wenn Herr Duffon mehr zu sagen gehabt hätte. Originell sein wollen und originell sein, ist eben ein Unterschied. Herr Capellmeister Stolz hat zu den Dramen eine stimmungsvolle Musik geschrieben.

Die Regie des Herrn Rösch war tadellos.

M. S.

Jetzt bereits mit den ersten Tagen des „Vormonats“ ihre Unruhe und die Hast der Thätigkeit ein. Die Klageslieder über die Qualen eines Umzuges sind ganz allgemein und gewiß berechtigt. Aber man vergißt dabei, daß sie doch bedeutend erleichtert werden könnten, daß der Umzug gar manche seiner Schrecken verlieren würde, wenn nicht auch hier der Mangel an gegenseitiger Rücksichtnahme an einem wechselseitigen Entgegenkommen viele der beklagten Uebelstände zeitigte. Die erste Bedingung, daß „alles glatt“ geht, ist zunächst eine möglichst frühzeitige Feststellung des Termins, zu dem der Umzug stattfinden kann, eine rechtzeitige Bestellung des leiblich unumgänglichen Möbelwagens mit allem, was dazu gehört. Und damit haperts leider gerade am meisten. Gewiß gibt es freundliche Leute, die gern und bereitwillig nach bestem Wissen und Gewissen Auskunft geben auf die Fragen der neuen Partei, wann die Wohnung geräumt wird, aber diese Freundschaften sind in der Minderzahl. Meist gibt's ausweichende, oberflächliche oder gar abweisende Antworten. Bezeichnend dafür ist eine kurze Unterredung dieser Art, die uns eine sorgsame Hausfrau mittheilt: „Zunächst wurde ich mißtrauisch von oben bis unten gemustert, und die Frage: „na, was wünschen Sie denn?“ klang so barbeisig, fast höhnisch, daß ich mich kaum mit der Frage herausraute. Die „alte Mietherin“ sah mich so häßlich an, als ob ich sie aus der Wohnung verdrängt hätte — und ich konnte doch wahrhaftig nichts dafür. Endlich fragte ich: „Ich möchte gern wissen, wann Sie ausziehen, damit ich mich mit meinem Einzug danach richten kann.“ Die Gestrachte lachte höhnisch. „Wann?“ meinte sie dann. „Weiß ich nicht. Wann's uns paßt.“ — „Verzeihen Sie — der Wirth sagte mir, daß Ihre neue Wohnung leer stehe und jederzeit zu beziehen sei, und da dachte ich —.“ Der Wirth soll sich gefälligst nicht in unsere Sachen mischen. Wann wir ziehen, geht keinem was an und Sie auch nicht. Wir besetzen auf unserem Recht und lassen keinen hier rein, che wir müßten. Woll'n Sie sonst noch was?“ — Ich machte noch einen schüchternen Versuch, aber da regnete es spöke Nebenarten auf den Wirth, als ob ich mindestens dessen bessere Hälfte sei, und jede Einrede blieb fruchtlos. Ich mühte unermüdlich, die Sache abzuheben und wich nun gar nichts. Zum zweiten Mal aber traute ich mich nicht in die Wohnung. Wo ich doch der Frau gar nichts gethan habe!“ — Wir sind überzeugt, daß sich zu dieser kleinen Geschichte viele Seitenhiebe finden würden. Und da möchten wir nun im Interesse der Allgemeinheit dafür plaidiren, mit dieser ungerechten Methode endgiltig aufzuräumen. Es mag ja gewiß in manchen Fällen menschlich und erklärlich sein, daß eine alte Partei aus irgend welchen „internen“ Gründen der neuen kein besonderes Wohlwollen entgegenbringt. Aber man „traut“ doch hier stets die Unschuldigen. Und dann denke man an das schöne Sprichwort: „Was Du nicht willst, daß man Dir thu“ usw. Wie leicht kann man an einem der nächsten Quartale auch in die Lage kommen, keine leerstehende oder beliebig beziehbare Wohnung zur Verfügung zu haben, und ist dann gleichfalls auf das Entgegenkommen der anderen Partei angewiesen. — Die aber wird sich dann wiederum durch Hartnäckigkeit rächen, wenn sie früher selbst üble Erfahrungen gemacht hat. Das eben ist der Ruch der bösen That! — Hier heißt es wirklich: fleinliche Augenblicke empfindungen bei Seite lassen, ein bißchen an die Allgemeinheit und an — zukünftige Fälle denken. Aber gerade die Leute, denen es an jedem Entgegenkommen für andere gebricht, schimpfen am lauteften, wenn man ihnen mit gleicher Münze zahlt, und wer weiß ob die gekränkte Hausfrau, die uns jene kleine Geschichte erzählt hat, sich nicht früher selbst einmal ebenso — referirt verhielt. Der Umzug ist ein elementares Unglück — und da soll man einander hülfreich beistehen und entgegenkommen, wie in allen schweren Rößen des Lebens. Das ist Menschenpflicht. Wir geben hiermit die Anregung dazu, bevor es für dieses Jahr zu spät ist.

* Die Stadtverordneten sind auf Freitag zu einer Sitzung eingeladen. Die Tagesordnung ist aus dem heutigen Amtsblatt des „General-Anzeigers“ zu ersehen.

rr. Städtische Vergewungen. Die Lieferung der Glaserarbeiten für das Volksbad an der Moonstraße wurde Herr Aug. Wertz und die Lieferung der kupfernen Wasserteile für die Arbeiterwohnhäuser wurden Herrn J. J. Hagen übertragen.

* Lehrlingswesen. Die Handwerkskammer Wiesbaden gibt bekannt, daß nach § 8 der ministeriell genehmigten Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in Handwerksbetrieben der Lehrherr bei Vermählung einer Gelbstraße bis zu 30 Mark verpflichtet ist, jeden Lehrling binnen 14 Tagen nach Eintritt in die Lehre unter Einreichung einer Aufsertigung des Lehrvertrages bei der Handwerkskammer anzumelden, wozu Eintragung in die Lehrlingsrolle. Da diese Bestimmung scheinbar noch nicht genügend bekannt ist, so wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht. Ebenso sind Lehrlinge, welche schon längere Zeit in der Lehre stehen, und wäre es bereits im letzten Jahre, anzumelden. Auch die Vorschrift des § 131 der Reichsgewerbeordnung wird nicht überall beachtet. Darnach ist jeder Lehrherr verpflichtet, den Lehrling bei Beendigung der Lehrzeit dazu anzuhalten, die Gesellenprüfung abzulegen. Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung ist strafbar. Bei jeder Gelegenheit wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Lehrling gesetzlich verpflichtet ist, die Gesellenprüfung abzulegen und nöthigenfalls durch Strafen dazu angehalten werden kann. Gleichzeitig wird daran erinnert, daß die Mindestdauer der Lehrzeit durch die Handwerkskammer mit gesetzlicher Kraft festgelegt ist. Darnach giebt es keine geringere Lehrzeit mehr als drei Jahre.

r. Verkehrsplan. Bei dem am 1. Oktober in Kraft tretenden Verkehrsplan fällt der direkte Wagen 1. und 2. Klasse des um 9 Uhr auf Station Kurde eintreffenden Schnellzuges für die Wintermonate aus.

* Zum Fernverkehrsverkehr mit Wiesbaden werden vom 10. ab zugelassen: Gau-Obernheim, Wechtersheim, Bramersheim und Dittelsheim. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 25 A.

rr. Socialdemokratische Parteiversammlung. Die hiesige socialdemokratische Partei hatte für gestern Abend in den Concordiasaal eine Parteiversammlung einberufen, in welcher der Bericht über den Stand der Kandidatenfrage den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete. Der seitherige Kandidat Dr. O. u. a. r. d. hatte auf der letzten Kreisversammlung zu Wiesbaden sein Mandat niedergelegt. Es trat nun an den hiesigen Parteivorstand die Frage der Aufstellung eines neuen Kandidaten heran. Die zu diesem Zwecke eingesetzte Kommission hielt zahlreiche Sitzungen ab und setzte sich auch mit verschiedenen Personen betr. Annahme der hiesigen Kandidatur in Verbindung, jedoch ohne Erfolg. Der Berichterstatter der Kandidaten-Kommission beantragte nun, da die Kommission selbst keinen Ausweg mehr weiß, einen zweiten Delegierten zu dem Parteitag nach München zu senden, der mit dem Parteivorstand betr. die hiesigen Kandidatenfrage Rücksprache nehmen und den Parteivorstand bewegen soll, für Wiesbaden einen Kandidaten zu befragen. Dieser Antrag wurde jedoch mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen wurde ein zweiter Antrag angenommen, wonach ein Mitglied des Parteivorstandes hierher kommen soll, mit dem dann die Frage erörtert wird.

r. Sonderzug nach Düsseldorf. Der heute Morgen um 6 Uhr von Frankfurt abgegangene 8. Sonderzug nach Düsseldorf war schon auf der Ausgangsstation mit ca. 100 Personen in allen Wagen besetzt. Auf den Zwischenstationen stiegen noch zahlreiche Besucher der Ausstellung in den erwähnten Zug ein.

* Kirchliche Volkskonzerte. Am letzten Mittwoch fand das Eröffnungskonzert für diese Winteraison statt und der rege Besuch zeigte, wie sehr dieselben beliebt sind. Herr Dabich sang mit schöner, gut gesullter Stimme Lieder von Hiller, Hoff und Kremler, Herr Kudro spielte mit schönem Ton und gutem Vortrag Compositionen von Holtermann und Tenaglia, während Herr Wald Orgelsoli von v. Hermann, Renner und das besonders schöne Nachspiel zu dem Krenser'schen Dantgebet, mit dem, in dasselbe eingelochtenen Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“, spielte. Heiterlich erklangen die majestätischen Töne der Orgel, ernst und ergreifend das schöne Lied: „Denn ich tief im Herzen trage“, stimmungsvoll die dazu passenden Cellovorträge. Für morgen Abend haben sich die Herren Dr. Ludwig Vöhr (Bariton) und Herr Concertmeister A. van der Boort gütigst bereit erklärt, mitzuwirken, und bei der Beliebtheit, deren sich die Vorträge der beiden Herren erfreuen, steht uns auch diesmal wieder ein schönes Konzert in Aussicht. Da diese Konzerte, die jeden Mittwoch Abend 6 Uhr in der Marktkirche stattfinden, nur den Zweck haben, Jedermann die Möglichkeit zu bieten, schöne kirchliche Musik zu hören, ist der Eintritt zu denselben frei und deren Besuch sehr zu empfehlen.

* Residenztheater. Max Dreyers Einakter gehen am Mittwoch zum 2. Mal in Scene. — In „Einquartierung“ (le billet de logement) ist fast das ganze Personal beschäftigt. Das Stück, dessen 2. Akt in einem Damen-Pensionat (welches aber nicht auf Badische rechnet) spielt, enthält besonders viele Damenrollen. Die Damen Erholz, Krona, Krause, Tillmann, Schent, Spieler usw. haben die Hauptrollen. Die männlichen Hauptrollen sind den Herren Otto, Schulze, Barial, Oht anvertraut. Herr Dr. Rauch spielt das übermüthige Werk, das in dieser Spielzeit „Die Dame von Nazim“ ablösen soll, selbst in Scene.

* Die kleine Lotte“ in Wiesbaden. Angefichts des demnächstigen Gastspieles der eminenten dänisch-pariser Künstlerin Madame Charlotte Wiehe im königlichen Theater dürfte unseren Lesern ein Auszug aus dem Artikel eines Mitarbeiters des Pariser „Figaro“ interessieren, den er gelegentlich des Auftretens der unübertrefflichen und geistvollen Künstlerin im intimen Kreise der dänischen Königsfamilie als Augenzeuge schrieb: Auf Initiative der Kaiserin-Wittve von Rußland und der Königin von England hatte Madame Charlotte Wiehe, die „Kleine Lotte“, wie ihr populärer Name in ganz Dänemark lautet, die hohe Ehre, mit Zustimmung des Königs zu einer familiären Soirée der Fürstlichkeiten nach Schloß Fredensborg geladen zu werden, eine Ehre, deren auch der Berichterstatter theilhaftig wurde. „Am 9. Uhr“, so erzählt er, „betraten wir unter Führung des Herrn M. G. Verény den Gartensaal, wo das berühmte Mimodrama des jungen ungarischen Meisters „La Main“ aufgeführt werden sollte. Zwei bereits anwesende Personen empfingen uns mit der Frage, ob uns diese Aufführung auch nicht wirklich zu viel Mühe verursache — eine Liebenswürdigkeit, die um so mehr Werth hatte, als die Fragen keine Eingeren als König Christian und Prinz Waldemar waren. Kurz darauf betrat die Kaiserin-Wittve Dagmar von Rußland, die Königin Alexandra und König Eduard VII. von England den Saal. Ihnen folgten König Georg von Griechenland, der Kronprinz von Dänemark, der Großfürst Michailowitsch, der Kronprinz von Schweden, der Prinzregent von Arela, die Kronprinzessin Thyra von Dänemark, die Prinzessinnen Maud und Luise von England, die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, der Großherzog von Oldenburg und andere Fürstlichkeiten mehr — ein Vortier, wie man sich es glänzender nicht wünschen kann. Die Vorstellung begann und vom Augenblicke ihres Auftretens an wurde die wunderbare Leistung von Charlotte Wiehe, die ihr Gatte, Herr M. G. Verény am Piano begleitete, durch den lebhaften Beifall der fürstlichen Gäste ausgezeichnet und als der Vorhang gefallen war, sah sich die glückliche Künstlerin im Nu förmlich umringt von den gekrönten Häuptern, die sich in den höchsten Lobsprüchen über ihre phänomenale Leistung ergingen und sie zu ihrem großen Pariser Erfolg beglückwünschten. Die Königin Alexandra aber reichte ihr beim Scheiden die Hand und rief ihr ein liebenswürdiges „Auf Wiedersehen in London, nicht wahr?“ zu. Der Empfang, den man der „Kleinen Lotte“ hier bereiten wird, dürfte dem bei der königlichen Soirée von Fredensborg an Wärme nicht nachstehen.“ — Charlotte Wiehe ist auf der deutschen Bühne eine vollständig neue, aber infolge des großen künstlerischen Rufes, der ihr aus Dänemark sowohl, wie aus dem anspruchsvollen Paris voraussetzt, mit hohem Interesse begrüßte Persönlichkeit, deren äußere Erscheinung schon auf das Ungewöhnliche ihrer Begabung schließen läßt. Von Hause aus ein schlichtes Mädchen, ist Charlotte Wiehe eine Dame in des Wortes vornehmster Bedeutung — eine Künstlerin, die auf der Bühne berauschend und faszinierend wirkt. — Den eigentlichen künstlerischen Schluß erhielt dieses Talent in Paris, wohin sie 1900 überfiedelte und sich in kurzer Zeit durch ihre entzückenden Leistungen zum Adoptivkind der französischen Kunst und zum Liebling des Pariser Publikums emporstach. Dort entdeckte man auch ihre phänomenale Begabung für die Pantomime, in der sie bald mit ihren geistvollen Leistungen in „La Main“, „L'homme aux Poupées“ alle Welt bezauberte. Für das Renaissance-Theatre gewonnen, creirte sie ihre unübertreffliche „Colombine“ und bewährte sich auch an dieser Stätte ihrer Wirksamkeit auf allen Gebieten der darstellerischen Kunst, schauspielerisch wie in der Pantomime als Künstlerin von unvergleichlicher Vielseitigkeit, der Decque, der Autor von „La Parisienne“, begeistert von ihrem Talent, eines Tages das höchste Lob mit den Worten spendete: „Sie, Madame, sind die Pariserin, wie sie mir in meinen Dichterträumen vorschwebte!“

* Ein Anfall wurde vergangener Woche in der Nähe der Hammermühle auf eine junge Frau gemacht. Dieselbe kam von Diebich, um sich nach Kastel zu begeben, wurde aber in der Nähe der Hammermühle von einer männlichen Person angegriffen. Durch ihr Hülfegeheiß aufmerksam gemacht, eilte ein Mann herbei, welcher die Frau mit zerkerten und beschmutzten Händen vorwand. Der Verbeigeilte leistete der Frau Beistand, worauf sie, wenn auch in großer Angst, ihren Weg fortsetzen konnte. Der Angreifer hatte beim Anblick des Mannes, ohne sein schwächliches Ziel erreicht zu haben, schleunigst die Flucht ergriffen.

LOKALES

* Wiesbaden, 9. September 1902.

Wie man sich den drohenden Umzug erleichtern kann.

Der erste Oktober rückt drohend näher für alle diejenigen, die Wohnungen sind, zu diesem Termin ihr mehr oder minder trautes Heim zu verlassen und eine neue Wohnung zu beziehen. Jede Hausfrau, die es mit ihren Umzugspflichten ernst nimmt, der jedes Täßchen, jeder, wenn auch schon etwas defekte Topf am Herd steht, der ein zerbrochener Spiegel schlaflose Stunden bereitet, kurz, die ihre hausfräuliche Ehre darin setzt, daß alles glatt geht und „Männchen“ sich sobald wie möglich auch in dem neuen Heim wieder heimisch fühlt, hat während dieser Wochen ihre schweren Sorgen. Sie denkt: „Man kann nicht früh genug anfangen“ — und so

r. Das Schermögen der Eisenbahnen. Die zur Zeit stattfindende ärztliche Untersuchung betriebs des Schermögens der Eisenbahnen hat einzelne Fälle von Farbenblindheit bei Zugbegleitungsbeamten ergeben, die nunmehr von dem ihnen bisher obliegenden Dienste dispensiert werden sollen. Auch wurde kürzlich festgestellt, dass die bei Fahrkartenrevisionen sehr erschwerend einwirken kann. Solche Beamten werden zu anderen Dienststellen unter gleichen Gehaltsverhältnissen wie früher herangezogen; es kann jedoch auch eine Pensionierung eintreten.

*** Kunstsalon Dager, Taunusstraße 6.** Die Ausstellung wird von jetzt ab wieder Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet bleiben. Um die Besucher in die diesmalige Ausstellung besser einzuführen, werden von kundiger Seite täglich von 12-1 und 4-5 Uhr Erläuterungen zu den ausgestellten Gemälden stattfinden.

*** Stolz'scher Stenographen-Verein (C.-S.).** Die Monatsversammlung des Stolz'schen Stenographen-Vereins (C.-S.) findet Mittwoch, den 10. September, Abends 9 Uhr anfangend, im Hotel Union statt; in derselben wird der Delegierte über die Bundesversammlung in Badenweiler Bericht erstatten.

*** Restaurant Friedrichshof.** Heute Abend findet wiederum eines der beliebtesten Militärfestivals statt, ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regt. Nr. 3 aus Mainz.

*** Ueberfall auf der Straße.** Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben: Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde in der Hermannstraße ein ruhig seines Weges gehender junger Mann von drei Individuen rüddlings überfallen, ohne irgend eine Veranlassung gegeben zu haben. Er erhielt plötzlich einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, und sein Hund erhielt einen kräftigen Fußtritt. Dann wollten sich die drei Strolche aus dem Staube machen. Als der junge Mann nunmehr versuchte, den rohen Räummel auf dem Fuße zu folgen und erst. deren Personalien feststellen zu lassen, ergingen sich dieselben in den unflätigsten Beschimpfungen und Drohungen und suchten ihn von seinem gerechtfertigten Vorhaben dadurch abzuhalten, daß sie wiederholt auf ihn eindrangen und ihn in der Frankfurterstraße nochmals maltraktierten. Die angesammelte Menschenmenge war empört über die unschreibliche Rohheit und erwartete leider lange Zeit vergeblich auf das Erscheinen eines Schutzmannes. Als schließlich ein Passant einen Wachmeister vom Revier Veranlassung rufen ließ, waren die drei Täter inzwischen verduftet, und dem mit anerkanntem Eifer bemühten Beamten gelang es, nur den einen der drei zu ermitteln, welcher seine Complicen überhaupt nicht kennen wollte. Dem verkommenen Aussehen der Strolche nach zu urteilen, gehören dieselben dem Abgange der Menschheit an und dürften polizeilich nicht unbeachtet sein, sodas zu hoffen steht, daß sie ermittelt und dem Staatsanwalt überliefert werden können. Augenzeugen, welche den Vorfall von Beginn beobachtet haben, werden im Interesse des Ueberfallenen gebeten, ihre Adressen bei der Red. des Gen.-Anz. zu deponieren.

*** Ein Kampf um Leben und Tod** hatte der Ziviltransporteur Nietz von Elville am 14. Febr. mit dem oft bestraften Schreiner Heinrich Schäfer von Viebrich zu bestehen. Nietz sollte den Schäfer nach Wiesbaden ins Amtsgericht geleiten und ließ ihn ohne Fesseln neben sich gehen. Plötzlich riss Schäfer aus und als ihn Nietz einholte, bedrohte er den Beamten mit einem großen Küchenmesser, das er in seinen Schuhen versteckt hatte. Es entspann sich ein Ringen zwischen den Beiden auf Leben und Tod, ein Ringen, aus dem Nietz zwar als Sieger hervorgeht, in dessen Verlauf er aber 3 Mal vom Messer getroffen wird. Endlich ist Schäfer bewußtlos und der Schluß des Transports hielt sich ohne weiteren Zwischenfall ab. Das Messer, erklärte Sch., aus der Strafanstalt mitgenommen und es in seinen Schuhen versteckt gehalten zu haben. Ein Arzt der Irrenanstalt Eichberg, welcher Sch. beobachtet hat, hält diesen zwar für zur Zeit dem geistestranke, immerhin aber für geistig minderwertig. Das kam dem Gefangenen gestern vor der Strafkammer, wo er sich wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten hatte, insofern zu Gute, als er mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten davonkam.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 8. September 1902.

Aus „höheren“ Regionen.

Der amerikanische Zahnarzt Siegmund Guttman, 1866 in Berlin geboren, hatte im vorigen Jahre zeitweilig in hiesiger Gegend das Feld seiner Thätigkeit. Er geriet sich als Arzt, nannte sich schlangweg Dr. Guttman und es war ihm, wie es scheint, durch allerlei Winkeltüge gelungen, sich in Frankfurt zum gemeinsamen Betrieb eines Sanatoriums mit einem Manne Namens Georg zu verbinden. In derselben Zeit war er auf Grund eines Zeitungsinserates mit einem Fräulein aus Berlin, welche bejuchungsweise in Frankfurt weilte, bekannt geworden. Er hatte sich mit der Dame, welche über ein boares Vermögen von Mk. 14 000 verfügte, verlobt und am 11. August v. J. sollte die Hochzeit sein. Zum Glück für die Dame erhielt sie nur wenige Stunden vorher Aufschlüsse über ihren Bräutigam, die sie veranlaßten, alsbald das Verhältnis zu lösen. Guttman hatte damals wegen Betruges bereits drei gerichtliche Strafen hinter sich, darunter 3 Jahre-Zuchthaus. Davon war wußte sie nichts, wohl aber wurde ihr hinterbracht, daß er sich in eine ganze Reihe recht zweifelhafter geschäftlicher Transaktionen eingelassen habe, u. A. hier in Wiesbaden. Mit seinem Frankfurter Geschäfte nämlich war er keineswegs zufrieden. Er wollte höher hinaus, und sein letzter Plan war, hier ein Sanatorium einzurichten nach einem ihm angeblich patentierten eigenen elektrischen Verfahren. Zu diesem Zwecke wurde ihm von einem hiesigen Hotelbesitzer die an der Mozartstraße gelegene Villa „Thurmed“ zum Kaufe angeboten. Einschließlich des kurz vorher erst neu beschafften Inventars sollte der Kaufpreis Mk. 215 000 betragen. Dr. Guttman schwindelte dem Eigentümer vor, seine Braut, die er erster Tage zu heiraten gedachte, werde ihm ein erhebliches Vermögen zu bringen; auch an sich verfüge er über ziemlich bedeutende Beträge. Mk. 40 000 baar habe er in Berlin liegen, Mk. 80 000 besitze er an Hypotheken in New-York etc. Am 10. August sollte, wie bereits erwähnt, die Hochzeit sein, am 5. August hatte er — so vereinbarte er mit dem Eigentümer der Villa „Thurmed“ — Mk. 40 000 in baar anzuzahlen und das Anwesen sollte dann sofort in seinen Besitz übergehen. Selbstverständlich jedoch war der dem Anscheine nach vollständig unbemittelte Angeklagte nicht einmal im Stande, die Stempelkosten mit Mk. 1700 zu entrichten. Dieser Umstand, ein Besuch, den der Verkäufer des Anwesens in Frankfurt machte, und bei dem er allerdings bestätigt fand, daß G. in der That dort an einem Geschäft beteiligt sei, zugleich jedoch fand, daß die Einrichtung eine äußerst ärmliche war, eine ärmlichere, als sie hätte sein müssen, wenn man wirklich auf eine größere

Praxis reflektiert hätte, und die Thatsache, daß Guttman sich in diesen Tagen, ohne zu sagen, wohin er gehe, von Frankfurt wegmachte, war die Veranlassung, daß der Verkäufer der Villa sich an die Behörden wandte, und daß Guttman auf Grund eines alsbald hinter ihm her ergangenen Steckbriefes bald schon in Zürich verhaftet wurde. Zwischenzeitlich ist er in Frankfurt wegen einer Reihe weiterer Betrügereien zu 5 Jahren Gefängnis resp. Mk. 1500 Geldstrafe verurtheilt worden und verbüßt diese Strafe zur Zeit in Breuningsheim, von wo er heute in Sträflingskleidung vorgeführt war, um sich auf die Anklage des Betruges zu verantworten. Er versichert, nicht die Absicht gehabt zu haben, Jemandem zu betrügen, beantragte die Verladung einiger weiterer Zeugen zur Führung des Entlastungsbeweises und der Gerichtshof gab auch seinem Antrage statt, indem er vorerst die Verhandlung vertagte. — Ein unentschuldig abgebliebener Zeuge verfiel in Mk. 20 Geldstrafe, auch hat er die durch sein Ausbleiben entstandenen Kosten zu tragen.

Unterklagung.

Der Schreiber Emil Adolf Wintermeyer zu Sonnenberg war kurze Zeit bei einem hiesigen Gerichtsvollzieher beschäftigt. — Er erhielt für die ersten 6 Wochen Mk. 30 Salair, während er später Mk. 60 pro Monat erhalten sollte. Mit den Mk. 30 vermochte er nicht die Kosten seines Unterhalts zu bestreiten; er befiel daher einen Gelbbetrag von Mk. 258, den irgend Jemand auf dem Bureau bezahlt hatte, für sich. Die Veruntreuung wurde jedoch bald bemerkt und seine Abführung in Untersuchungshaft veranlaßt. Heute legte der bisher noch unbezahlte junge Mann ein Geständnis ab. Es traf ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, worauf jedoch von der Untersuchungshaft drei Wochen in Aufrechnung kommen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Paris, 9. September.** Die „Liberté“ berichtet von einem neuen französisch-türkischen Zwischenfall. Im Ministerium des Aeußeren war gestern Abend noch keine Nachricht eingelaufen, welche die Meldung der „Liberté“ bestätigt.

*** London, 9. September.** Den Buren-Generälen, welche heute London an Bord der „Bohemia“ verlassen, soll in Amsterdam ein großer Empfang bereitet werden.

*** London, 9. September.** Die heutigen Morgenblätter berichten über eine Massenvergiftung in Verb. Mehrere hundert Personen erkrankten. Zwei sind bereits gestorben, viele schwächen in Lebensgefahr. Die Vergiftung erfolgte infolge Genusses schlechten Bieres.

*** San Sebastian, 9. September.** Ein Erdstöß wird aus Sufalu in der Provinz Navarra gemeldet. Der Fluss Jaon ist aus den Ufern getreten. Auch in Ciudad Real wurden heftige Erdstöße, begleitet von starkem unterirdischem Donner, verspürt.

*** Toulouse, 9. September.** Der Prinz von Asturien, welcher die Stadt besuchen wollte, ließ sich entschuldigen, weil er vom Manöver nicht abkommen könne. — Gestern Abend fand zu Ehren des Kriegsministers André und der übrigen Generale ein Ehren-Diner statt.

*** Saloniki, 9. September.** Bei der im hiesigen Militär-Hospital stattgefundenen Aerzte-Sitzung wurde der Chefarzt des Militär-Spitals Dr. Mahsin-Bey von dem Chefarzt des 3. Armeekorps Stender-Pascha fälschlich bezichtigt und strafweise in das Militär-Hospital von Ueskueb verlegt, weil aus dem Spital zwei Sträflinge entflohen waren. Der peinliche Vorfall erregt hier großes Aufsehen.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntagsruhe.

Von den Gegnern der Bestrebungen zur Verkürzung der Sonntagsarbeit wird gesagt, daß der von 540 Ladeninhabern ausgehende, vom Kaufmännischen Verein Wiesbaden, dem Kathol. Kaufm. Verein Wiesbaden, von der Mehrheit des Vereins selbstständiger Kaufleute, vom Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, vom Bezirks-Verein des Vereins für Handlungsgehilfen von 1858 in Hamburg und vom Deutschen Handelsgehilfen-Verband in Hamburg, sowie von dem mehr als 3000 Mitglieder zählenden Gewerkschaftskartell unterstützte Antrag, die Sonntagsarbeit auf die Zeit von 7-9½ Uhr zu beschränken, bei objektiver Beurteilung der Verhältnisse unbedingt sofort abgelehnt werden müßte, weil die Gefahr bestehe, daß die Behörde bei ihrer diesbezüglichen Umfrage ein falsches Bild der Sachlage erhalte, indem viele, welche keiner Vereinigung angehören, deshalb auch nicht befragt worden seien. Es sei deshalb hiermit zu allererst festgestellt, daß in allen den Kaufmannsstand betreffenden Fragen die vorerwähnten kaufmännischen Korporationen unbedingt kompetent sind und wenn ein einzelner Inhaber eines Ladengeschäftes keinem der vorerwähnten Vereine angehört, so ist es eben bedauerlich, daß er wegen eines geringen Beitrages von monatlich etwa 50 Pfg. sich noch keiner Vertretung seiner Standesinteressen angeschlossen hat, die ihm Gelegenheit und auch die Berechtigung geben würde, seine Ansichten in den betreffenden Vereinsversammlungen zum Ausdruck zu bringen. Unrichtig ist aber, wenn gesagt wird, daß diejenigen, welche keinem der vorerwähnten Vereine angehören, nicht befragt worden seien, denn viele bereits mehrfach erwähnt wurde, haben in hiesiger Stadt auch drei von verschiedenen Seiten in Umlauf gesetzte Listen zirkuliert, um Unterschriften gegen eine Einschränkung der Sonntagsarbeit zu sammeln und da dies auch in mehreren hiesigen Blättern betont war, so war Jedermann Gelegenheit geboten, seine Meinung zum Ausdruck zu bringen. Thatsache ist aber, daß die Gegenpetitionen sehr wenige Unterschriften gefunden haben und wird wohl deshalb die Behauptung aufgestellt, nicht befragt worden zu sein.

Wenn nun weiter behauptet wird, daß der Verkaufsgelegenheit ein möglichst breiter Raum gegeben werden müsse, indem bei verminderter Kaufgelegenheit auch das Kaufbedürfnis schwächer sei, so ist dies eine Phrase, die wohl heute, nach zehnjährigem Bestehen des Gesetzes über die Sonntags-

ruhe Niemand mehr ernst nimmt; wer eben heutzutage Bedürfnis hat, sucht solches möglichst zu befriedigen und wenn ihm an Sonntagen nach 10 Uhr keine Gelegenheit mehr dazu geboten ist, so muß er eben seine Einkäufe in der Woche besorgen, genau so, wie er seinen Verkehr mit den Behörden und sehr viele andere Angelegenheiten an Wochentagen erledigen muß. Geradezu lächerlich ist es daher, zu sagen, die Nähe von Frankfurt und Mainz würde in Frage kommen, denn Frankfurt hat vor bereits 2 Jahren die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe auf ein Minimum eingeschränkt und in unserer Nachbarstadt Mainz ist ebenfalls, wie verschiedene Mainzer Blätter vom 6. und 7. September ausweisen, eine Bewegung zur Einschränkung der Sonntagsarbeit im Gange. Es gewinnt beinahe den Anschein, als wollte man der Wiesbadener Geschäftswelt vor der Mainzer Konkurrenz grüßeln machen, wie man das in früheren Jahren den Kindern betr. Erscheinung des Nikolaus oder sonstiger unheimlicher Geister gethan hat. Thatsache ist, daß die Wiesbadener Geschäftswelt heute das Mainzer Detailgeschäft in den meisten Branchen überflügelt hat und daß heute die feineren Confections-Geschäfte in der Wilhelmstraße und Langgasse, die Luxuswaren-, die feineren Lebensmittel-Geschäfte eine ganze Anzahl vornehmer Mainzer und Rheingauer Familien zu ihren Abnehmern zählen, daß aber gerade dieses besser situierte Publikum der Nachbarstädte, auf das es ja hauptsächlich ankommt, seine Einkäufe nur an Wochentagen macht. Mit der immerwährenden Betonung der Mainzer Konkurrenz erweist man der Wiesbadener Geschäftswelt einen sehr schlechten Dienst und wäre es nunmehr endlich am Platze, daß die Wiesbadener Kaufmannschaft auch in der Öffentlichkeit etwas mehr Selbstbewußtsein zeigt und nicht immer von kleinlichen Gesichtspunkten geleitet, die Konkurrenz unserer Nachbarstädte ins Treffen führt. Daß bei endgültiger Einführung der Sonntagsruhe von 10 oder 10½ Uhr ab auch der Telephondienst für die größeren kaufmännischen Betriebe ruhen muß, ist selbstverständlich, ebenso das Einholen von Aufträgen bei der Kundschaft, das übrigens, soweit Schreiber dieser Zeilen zu beurtheilen vermag, auch heute während der Ladenschließzeit vollständig ruht.

In einem Eingefandte wird speziell betont, daß viele Wittwen, welche sich und ihre Kinder durch den kleinen Handel ernähren, ernste Befürchtungen hegen für den Fall, daß die bisherige Sonntagsarbeit verkürzt wird. Ich wollte nicht in Zweifel ziehen, ob diese Zeilen nach Rücksprache mit einer Wittwe verfaßt wurden, aber ich vertrete auch hier den Standpunkt, daß die Kundschaft der kleineren Geschäfte sich ebenso gut an die Sonntagsruhe gewöhnt und sich mit ihren Einkäufen darnach richten wird, wie die bekanntlich sehr anspruchsvollen Abnehmer der größeren Betriebe.

Auch ist hier der Beisatz des mehr als 3000 Mitglieder zählenden Gewerkschaftskartells der beste Beweis dafür, daß die für die kleinen Geschäfte in Frage kommende Kundschaft gewonnen ist, Einkäufe in Zukunft möglichst an Wochentagen zu machen, vor allen Dingen aber den Angehörigen des Kaufmannsstandes die erstrebte Sonntagsruhe nicht zu verkürzen.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: i. V. Carl Köstel; sämtlich in Wiesbaden.



Herrnl
Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Campher 0,2.
Aerol, warm aufsteigen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirksam. Vollständiger, bewährter.
Bankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten nur 40 Pf. in roten Packeten zu 3 St.

Das Wort „Zamban“ ist lediglich Schutzmarke und muss jedem Packet aufgedruckt sein.
In WIESBADEN in der
Löwen- und Taunus-Apotheke. 849/3

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 9. September 1902.

Geboren: Am 4. September dem Hausdiener Georg Schüller e. L., Erna. — Am 5. September dem Gärtnergehilfen Wilhelm Schmidt e. L., Maria. — Am 3. September dem Marmorarbeiter Karl Feuerlein e. L., Theresie Katharine Elisabeth. — Am 2. September dem Schreinergehilfen Christian Krämer e. L., Theodor Karl. — Am 3. September dem Radriergelhilfen Johannhardt e. L., Theodor Martin.

Aufgeboten: Der verwitwete Obermonteur bei den städtischen Wasser- und Gaswerken August Lepper hier mit Dorothea Saalborn hier. — Der Herrnschneidergelhilfe Franz Zienter hier mit Anna Weber hier. — Der Herrnschneidergelhilfe Friedrich Weber hier mit Karoline God hier. — Der Lehrer Martin Wadenheimer hier mit Willy Günther hier. — Der Referendar Ludwig Ferdinand Adolf von Ruffenow hier mit Betty Marie Louise Gertrud Carla Beder zu Weizen. — Der Bäckermeister Johannes Reimer zu Frankfurt a. M. mit Marie Elisabetha Schad zu Wiesbaden. — Der Metzger August Lampert hier mit Elisabetha Kempf zu Mülhausen. — Der Herrnschneider Rudolf Boh hier mit Helene Scheib hier. — Der Schuhmachergelhilfe Heinrich Schäfer hier mit Johannaette Haber hier. — Der verwitwete Metallschleifer Nikolaus Raud hier mit der Wittve Katharine Wagner geb. Schäfer hier. — Der Elektrotechniker Wilhelm Nagel hier mit Elisabeth Emmel hier. — Der Schlossergelhilfe Fritz Pafle hier mit Anna Berner hier.

Verheiratet: Der Randwirth Karl Christmann hier mit Maria Schmidt hier. — Der Metzgermeister Adolf Schmidt hier mit Sabine Wanto hier. — Der verwitwete Schreinermeister Julius Bogler hier mit Babette Riedel hier. — Der Königl. Amtsrichter Dr. jur. Heinrich Schulze zu Bechendorf mit Anna Fühmann hier. — Der Ingenieur Richard Papst zu Schwelm mit Elisabeth Diefer hier.

Gestorben: Am 7. September Tagelöhner Heinrich Röll, 65 J. — Am 5. September Tagelöhner Ferdinand Böß, 53 J.

Zgl. Standesamt.

Amtsblatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 211.

Mittwoch, den 10. September 1902.

17. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 12. September 1. Jz.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung.

1. Entwurf eines Vertrags mit der Königlich Staats-
regierung, betr. die Ausführung des Bahnhofs-Neubaus.
Ver. F.-A.
2. Drei Baudispensgesuche wegen Errichtung von Wohn-
häusern an der Schiersteiner- und Dohrheimerstraße. Ver. B.-A.
3. Nachbewilligung von 2210 Mk. Kosten der Unter-
scheidung der Heidenmauer. Ver. B.-A.
4. Ankauf einer fiskalischen Grundfläche zur Vergrößerung
des Bauplatzes für die zweite Realschule. Ver. F.-A.
5. Ankauf zweier Grundstücke im Beltrichthal. Ver. F.-A.
6. Ankauf eines Hauses an der Philippsbergstraße.
Ver. F.-A.
7. Antrag auf Bewilligung von 18.000 Mk. für die
Beschaffung der Stadtbibliothek in Dresden. Ver. F.-A.
8. Desgl. von 700 Mk. zur Dünung der städtischen
Wiesen im Rabengrund und im Entensuhl. Ver. F.-A.
9. Verkauf einer Fluthgrabenfläche an der Philippsberg-
straße. Ver. F.-A.
10. Verkauf städtischer Bauplätze an der Erbacherstraße.
Ver. F.-A.
11. Vergleich mit Gebr. Esch über die für enteignetes
Gelände zur Schützenstraße zu zahlende Entschädigung. Ver.
F.-A.
12. Etat für den Betrieb des Badehauses an der Moon-
straße, sowie Schaffung einer Bademeisterstelle für dasselbe.
Ver. F.-A.
13. Bewilligung von Reliktengeldern für die Hinter-
bliebenen des Hallenmeisters Probst und des Acciseaufsehers
Kilbinger. Ver. F.-A.
14. Einreichung des Zeichenlehrers der Oberrealschule in
die Gehaltskala für geprüfte Mittelschullehrer. Ver. D.-A.
15. Eine Beschwerde, betr. den Wasserlauf des Wellrich-
baches. Ver. D.-A.
16. Neuwahl eines Schiedsmanns für den 4. Bezirk
und eines Stellvertreters desselben. Ver. B.-A.
17. Wahl von vier Mitgliedern des Ausschusses zur
Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Ver. B.-A.
18. Beschlußfassung über Einsprüche gegen die Richtig-
keit der Bürgerliste.
19. Erhöhung des Schulgeldes an den städtischen mitt-
leren und höheren Schulen.
20. Ablegung der baufälligen Gebäude der Kurfürsten-
mühle und Abschluß eines neuen Pachtvertrags mit dem bis-
herigen Pächter derselben.
21. Antrag auf Gewährung einer nicht pensionsfähigen
Stellenzulage für einen städt. Bediensteten.
22. Ankauf von Gelände zur Straßenerweiterung, Ecke
Schiersteinerstraße und Kaiser-Friedrichs-Ring.
23. Anfrage des Stadtverordneten Hartmann: „Was
hat der Magistrat gethan um der drohenden Fleischnoth und
Theuerung zu begegnen.“
24. Antrag des Stadtverordneten von Ed.: „Die Stadt-
verordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu
eruchen, mit ihr in einer gemischten Kommission in Er-
wägungen darüber einzutreten, wie der Steigerung der Fleisch-
preise entgegenzutreten ist.“
25. Antrag des Stadtverordneten Groll: „Die Stadt-
verordneten-Versammlung möge beschließen: 1) Mit Rücksicht
auf die gegenwärtig hohen Fleischpreise, die eine Folge des
Mangels an Schlachtvieh sind, wird der Magistrat ersucht,
bei der zuständigen Reichs- und Landesbehörde dahin vor-
stellen zu lassen, daß das Einfuhrverbot auf lebendes Vieh
baldmöglichst aufgehoben wird und die Grenzen zu diesem
Zwecke geöffnet werden. 2) In Erwägung, daß die städtische
Verbrauchsabgabe (Accise) auf Vieh und Fleisch eine Ver-
theuerung der Fleischpreise herbeiführt, wird dieselbe für
Wiesbaden aufgehoben, und die Schlachtsteuer auf lebendes
oder geschlachtetes Vieh in den nächstjährigen Etat nicht mehr
eingestellt.“
26. Eine Eingabe des Priv. Frdr. Pimm, betr. den
Ausbau des Neubaus etc. Ver. D.-A.
27. Eine Petition des Bezirksvereins Wiesbaden des
Verbands der Deutschen Buchdrucker, die Vergütung der amt-
lichen Druckarbeiten betreffend.

Wiesbaden, den 8. September 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung

Bei der heutigen 19. Verlosung behufs Rückzahlung
auf die Anfangs 4 1/2 % jezt noch 3 1/2 % ige Stadtanleihe
vom 1. Juli 1879 im Betrage von 4,650,000 Mk. sind
folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe G. à 200 Mk. Nr. 5, 97, 156, 183, 235,
471, 521, 548, 551, 627, 629, 687, 689, 734, 735, 738, 747, 752,
754, 783, 828, 859, 917, 918, 919, 943, 968, 973.
Buchstabe H. à 500 Mk. Nr. 28, 68, 98, 290, 385, 469,
471, 521, 548, 551, 627, 629, 687, 689, 734, 735, 738, 747, 752,
754, 783, 828, 859, 917, 918, 919, 943, 968, 973.
Buchstabe J. à 1000 Mk. Nr. 46, 51, 53, 89, 123, 124,
132, 133, 134, 206, 213, 215, 237, 238, 239, 240, 252, 253, 255,
317, 318, 319, 384, 385, 386, 428, 431, 432, 468, 469, 485, 489,
499, 506, 517, 587, 588, 681, 642, 650, 723, 725, 768, 769, 814,
828, 849, 957, 978, 981, 1019, 1020, 1048, 1053, 1122, 1126, 1168,
1169, 1192, 1193, 1223, 1224, 1244, 1245, 1344, 1345, 1352, 1358,
1393, 1394, 1416, 1418, 1441, 1472, 1480, 1481, 1527, 1606, 1631,
1672, 1675, 1701, 1729, 1802, 1851, 1853, 1932, 1937, 2011, 2017,
2044, 2107, 2108, 2159, 2162, 2192, 2256, 2263, 2314, 2315, 2358,
2359, 2384, 2385, 2452, 2461, 2516, 2530, 2562, 2568, 2597, 2603,
2633, 2653, 2744, 2745, 2829, 2830, 2946, 2990.

Buchstabe K. à 2000 Mk. Nr. 50, 49, 105, 150, 151, 232,
307, 394, 397, 451, 513, 547.

Diese Obligationen werden hiermit zur Rückzahlung auf
den 2. Januar 1903 gekündigt und findet von da an
eine weitere Verzinsung nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthaupt-
kasse oder bei der Filiale der Bank für Handel und
Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Ein-
lösung gekommen:

G. 154, H. 110, 208, 230, 245, J. 676, 682, 753, 1531,
1635, 1684, 1763, 1890, 1879, 2130, 2186, 2893, K. 144, 533.

Wiesbaden, den 2. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der heutigen 23. Verlosung behufs Rückzahlung
auf die Anfangs 4 % jezt noch 3 1/2 % ige Stadtanleihe vom
1. August 1880 im Betrage von 2,367,000 Mk. sind folgende
Nummern gezogen worden:

Buchstabe L. à 200 Mk. No. 17, 72, 74, 131, 182, 246,
248, 300, 332, 339, 341, 383, 388, 433, 444, 499, 500, 547, 549,
648, 649, 667, 671, 707, 709, 776, 785, 850, 851, 925, 927, 1030,
1032, 1163, 1164, 1223, 1223, 1271, 1272, 1351, 1411, 1416, 1454,
1529, 1569, 1590, 1623, 1624, 1649, 1678, 1679, 1757, 1800, 1856,
1910.

Buchstabe M. à 500 Mk. No. 59, 60, 62, 98, 150, 151, 246,
247, 349, 350, 353, 407, 408, 456, 459, 545, 546, 559, 559, 618,
619, 628, 668, 691, 692, 743, 749, 758, 759, 788, 789, 819, 820,
862, 863, 947, 948, 949, 950, 1046, 1048, 1053, 1101, 1102, 1141,
1145, 1147, 1223, 1225, 1228, 1302, 1304, 1329, 1339, 1334, 1356,
1359, 1360, 1378, 1374, 1397, 1421, 1423, 1431.

Buchstabe N. à 1000 Mk. No. 17, 44, 48, 85, 86, 176,
177, 251, 253, 272, 274, 332, 333, 355, 358, 408, 409, 449, 507,
512, 552, 559, 580, 581, 608, 609, 669, 673, 732, 742, 804, 877, 969.

Buchstabe O. à 2000 Mk. No. 20, 31, 51, 69.

Diese Schuldverschreibungen werden hiermit zur Rück-
zahlung auf den 1. Februar 1903 gekündigt und es
findet von da an keine weitere Verzinsung derselben statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse
oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel,
Parrisius & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien zu
Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung
gekommen:

L. 197, 235, 418, 419, 497, 576, 1328, 1330,
M. 65, 128, 289, 364, 423, 439, 891, 1086, 1339,
N. 92, 127, 306.

Wiesbaden, den 2. September 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. Ok-
tober d. Jz. bis 30. September 1903 für das
städtische Kaffeebier erforderlichen Bedarfs
an Hafer- und Roggenstroh soll im Submissions-
wege vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im Rathhause,
Zimmer No. 51, während der Vormittagsdienststunden ein-
gesehen werden.

Verschllossene Offerten sind mit entsprechender
Aufschrift bis Montag, den 15. September
d. Jz., Mittags 12 Uhr, im Rathhause, Zimmer
No. 51, abzugeben und werden alsdann in Gegenwart
der etwa erschienenen Lieferungsbediensteten eröffnet.

Wiesbaden, den 4. September 1902.

768

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die ledige Marie Hermann, geboren am 7. April
1858 zu Elsf, zuletzt Bleichstraße Nr. 15 a wohnhaft, ent-
zieht sich der Fürsorge für ihre Kinder, jedoch dieselben aus
öffentlichen Mitteln unterhalten werden müssen.

Wir bitten um Mittheilung des Aufenthaltsortes.
Wiesbaden, den 6. September 1902.

918

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Accise-Rückvergütung.

Die Acciserückvergütungsbeträge aus vorigem Monat
sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangs-
bestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungs-
stelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmer, während der Zeit
von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang
genommen werden.

Die bis zum 30. d. Mts. Abends nicht erhobenen Accise-
Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich
Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 9. September 1902.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung

Die Kofes-Abfuhr von der Gasfabrik nach den
Häusern und Lagerplätzen der Abnehmer in der Stadt soll
vom 1. Oktober d. J. ab in zwei getrennten Loosen
vergeben werden und sind diesbezügliche Angebote bis zum
16. d. Mts. Mittags 12 Uhr im Zimmer Nr. 6 des Ver-
waltungsgebäudes Marktstraße Nr. 16 abzugeben, woselbst
auch die Bedingungen und Unterlagen der Vergabung einge-
sehen werden können.

Wiesbaden, den 8. September 1902.

Die Direktion

927 der städt. Wasser-, Gas- u. Electr. Werke.

Bekanntmachung

Volksbadeanstalten.

Die Bäder sind geöffnet in den Monaten Mai bis
August von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr, März,
April, September, Oktober von Morgens 7 Uhr bis Abends
8 Uhr, November bis Februar von Morgens 7 1/2 Uhr bis
Abends 8 Uhr.

An allen Samstagen wird um 9 Uhr Abends, an den
Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr Vormittags geschlossen.

Die Frauenbäder bleiben in der Zeit von 1—4 Uhr
Nachmittags geschlossen.

Der Kartenverkauf wird 20 Minuten vor Schluß des
Bades eingestellt.

Das Stadtbauamt.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Leiter- und
Handspitzen-Abtheilungen des vierten
Juges werden auf Donnerstag, den 11.
September, Abends 7 Uhr, zu einer
Übung in Uniform an die Remise ge-
laden.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten,
sowie Seite 12, Abs. 3 der Dienstordnung, wird pünktliches
Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 9. September 1902.

978

Die Branddirektion.

Verdingung.

Die Aufertigung und Anbringung von Doppel-
fenstern in den Lageräumen des Pavillon IV im städt.
Krankenhaus hierseits soll im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vormittagsdienststunden auf dem
Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15,
Zimmer No. 1, eingesehen, die Verdingungsunterlagen
auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Ein-
sendung bis zum 13. September ds. bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „G. H. 15 Off.“
versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 15. September 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der
etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten
Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berück-
sichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 1. September 1902.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau,

712

Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Städt. Volksskindergarten

(Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen an-
genommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes
sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage
kommen, sich später als Kindergartenrinnen in Familien
ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12,
Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen.
Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

745

Der Magistrat.

Sämtliche gelbe
Herren-, Damen-
und
Kinderstiefel
zu
ermäßigten Preisen.



Knaben- u. Mädchen-
Schulstiefel
in
besonders kräftiger
Ausführung.

Schuhwaarenhaus E. Ohly,

Bahnhofstrasse No. 22, Wiesbaden, Herderstrasse No. 25.

Reparaturen werden schnell und gut besorgt.

Zur Geschäftssaison.

Prospekte, Circulars, geschäftliche Proschüren
zur Einführung neuer Artikel, sowie alle Reklame-
schriften werden wirkungsvoll und nach modernen Grund-
sätzen verfaßt. — Ferner

zur Vereinsaison

festgedruckte, Fieder, Feden etc. formgerecht, erstklassige
originell. — Gest. Offerten unter C. H. 681 an die Ex-
pedition dieses Bl.

Wollen Sie helles Licht haben

so kaufen Sie

**Lampen-Brenner, Docht und
Cylinder**

in fachkundigen Geschäften!

Ich empfehle mein seit 30 Jahren bestehendes Ge-
schäft und liefere Alles unter Garantie.

M. Rossi, Metzgergasse 3.

Kellerskopf!

Ausichtsturm und Restauration, herrliche Wald-
spaziergänge, großartige Fernsicht. Weine der Firma
Aug. Engel, prima Wiener Export Bier, Café, Thee,
Chocolade, sonstige Erfrischungen, sowie delikate be-
legte Brode.

Friedr. Priester, Restaurateur.

Walhalla-Theater.

Vom 1. bis 15. September:

**Das sensationelle Eröffnungs-Programm:
Bicycle-Renn-Truppe,**

Wettrennen auf der Bühne,
und die anderen Attraktionen.

Stenographie.

Gewerbeschule, Zimmer No. 10 und 11.

Lehrplan ab 10. Sept. er.:

Mittwoch und Samstag 9-10 Uhr: Anfänger.

8-9 Fortbildungs-Kursus.

Mittwoch 9-10 Uhr: Schriftz.-Kursus.

Bibliothek nur Mittwochs geöffnet.

Gabelberger Stenogr. Verein.

Zwetschen!

Jeden Morgen frische Sendung. Engros-Verkauf auf dem Markte
am Meise-Häuschen. Detail-Verkauf Mauritsiusstr. 3. Ferner
alle anderen Obstsorten empfiehlt

Fr. J. Hommer, Mauritsiusstr. 3.

Vorzugspreise für Bäcker und zum Einmachen.

Feinste Delicateß-Margarine
per Pfd. 70 Pfg.

Ph. C. Ernst
Gelmundstr. 42.

Hiesiges Kohlengeschäft

Ich empfehle von Bestellungen gegen Provision. Offert
hab L. 25 an die Expedition des Bl. erbeten.

Großer Kartoffel-Abichlag!

Paiger per Pfd. 20 Pfg., per Ctr. M. 2.30, gelbe per Pfd.
25 Pfg., per Ctr. M. 3.00, Magnum Bonum per Pfd. 25 Pfg., per
Ctr. M. 2.80 frei Haus, Telefon 2165.
C. Krehmer, Weingstr. 27, Ecke Gelmundstr. Adlerstr. 31.

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei u. Pub.

Untericht im Maßnehmen, Anfertigen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Costüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelllos werden. Sehr leichte
Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schüler-
innen nachgewiesen werden.

Pub.-Kursus
zur gründlichen Ausbildung. Material gratis. Sprechstunden
von 9-12 und von 3-6. Anmeldungen nimmt entgegen
Marie Wehrlein, Neugasse 11, 2. St.

Vogel-, Hühner- u. Taubenfutter

ic.

jeder Art

empfiehlt billigt, jeder Vorken frei Haus.

Reinhold Benemann,

jetzt nur 19 Bleichstraße 19
Telephon 2712. 8195

Kohlen-Consum-Anstalt

an Stelle des

fr. Consumvereins.

Nur Lützenstraße 24, p. Telefon 2352.
Um Jedermann das Entleeren der Winterkohlen zu ermöglichen, werden
sämtliche Kohlenforten ic. auch in kleineren Mengen, bis auf Weiteres
zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Minderwertige Schiffs- und sog. „Consum-Kohlen“
führt die Anstalt nicht.

Friedrich Zander.

**Damen-Stiefel-Sohlen u. Fled 1.80,
Herren- 2.30.**

Alle Reparaturen in 1-2 Stunden, 8 Gehläufe.
Bei Bestellung durch 2 Pf.-Karte Abholung.

Firma P. Schneider,
Schuhmacherei, Hochstraße 31, Ecke Mischelsberg.
Anlauf von getragenem Schuhwerk, Kleiden ic.

Aquarien, Terrarien, Wasserpflanzen, Muscheln, Goldfische, Fische

u. i. w. empfiehlt

Georg Eichmann,

Samen-Vogel und Vogelfutter-Handlung.
Mauergasse 2.

Martin Jourdan,

Rheinische Möbelfabrik,

Johannisstr. 12, 14. MAINZ Heiliggrabgasse 4.

Complete Zimmereinrichtungen
in allen Preislagen.

Eigene Fabrikat. Dauernde Garantie
Jede Lieferung eine Empfehlung. 151/112

Kleineisenwaaren

Werkzeuge u. Werkzeugmaschinen
kauft man am besten

Hellmundstr. 46, Ecke Wellritzstr.

A. Baer & Co.

Confections-Versteigerung.

Zufolge Auftrags eines hiesigen feinen Con-
fections-Geschäfts versteigere ich am
Mittwoch, den 10. Septbr. er.,
Vormittags 10 Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungssaale
No. 7 Schwalbacherstraße No. 7
nachverzeichnete Damen-Confection der letzten Saison, als:
ca. 100 Wasch-, Woll-, Sammt- u. Seiden-
Blousen, Costüme, Costümröcke, Unterröcke,
Trieottailen, Capes, Jaquetts, Tücher ic.
freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Am Tage der Auktion von 8 Uhr ab können die Sachen
besichtigt werden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 7.

Concurs-Versteigerung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Concursver-
walters versteigere ich am

Mittwoch, den 10. September er.,

Nachmittags 3 Uhr

anfangend, im Hause

41/43 Nerostraße 41/43

folgende zur Concursmasse des Kaufmanns Carl Lickvers
gehörige Gegenstände, als:

Laden-Einrichtung für Colonialwaaren-Geschäft, best.
aus: Schublade, Theke mit Vult, Waschrant, Reale, zwei
Delapporte mit Pumpen, Oelkannen, 2 Waagen, Fuß-
geßel mit Fäßer, Oel-Einrichtung, Firmenstempel pp., 1 Kugel-
Kaffeebrenner, Gaslampen, leere Fässer, Flaschenablaufgefäß,
Büsten, Korkmaschine, Stopfen, leere Fässer, Schläuche, versch.
Colonialwaaren, 1 Kugel, Serricorn, ev. Tisch mit Decke, Stand-
uhr, Sopha, Brings- und Waschmaschine, 2 Bilder, großer
zweiähr. Tischstuhl u. dgl. m.
meistbietend gegen Baarzahlung.

Die Sachen können am Versteigerungstage Nachmittags von 1 Uhr
ab besichtigt werden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: Schwalbacherstraße 7.

Sonnenberg.

Unter Bezugnahme der Bekanntmachung vom 26. Aug.
d. Js., J.-No. II 6135, Kreisblatt No. 104, betreffend:
Die Bekämpfung schädlicher Insekten an den Obstbäumen
u. i. w. erlaube ich Sie ergebenst, in Ihrer Gemeinde fest-
stellen zu wollen, wieviel Material von Papier und Raupen-
leim zur Herstellung der Klebgürtel gewünscht wird. Durch
Eingehung von günstigen Offerten bin ich in der Lage, das
geeignetste und billigste Material empfehlen zu können.

Ein Streifen wetterfestes Delpapier, 1 Meter lang
und 20 Centimeter breit, kostet 1 1/2 Pfennig.

50 Kilo Raupenleim, bester Bolborn'scher Leim kosten
45 Mark.

Zum Bestreichen eines 1 Meter langen Klebringes
braucht man ca. 1/2 Pfund.

Damit die Beschaffung des nötigen Materials nicht
verzögert und möglichst große Billigkeit durch gemeinschaft-
lichen Bezug erzielt wird, bitte die Bestellungen bis spätestens
zum 15. d. Mts. an mich gelangen lassen zu wollen.

Säuberlich, Kreisobstbaulehrer.

Vorstehende Zuschrift bringe ich zur Kenntnis der
hiesigen Baumbesitzer, mit dem Anheingeben, ihren bezüg-
lichen Bedarf bis spätestens zum 14. September l. Js.,
Mittags 12 Uhr, auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden.
Sonnenberg, den 8. September 1902.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Ausbau der Verg-
straße, bestehend in Ausführung von 186,0 cbm Erd-
arbeiten, 146,0 qm Pflasterarbeiten, 96,0 lfd. m Bord-
steinlegen, 29,0 cbm Rheinlandliefern, 38,0 cbm Geflüd-
steinanfahren, 144,0 qm Geflüdherstellen, 14,0 cbm
Decksteinanfahren und 4,0 cbm Bindematerial liefern
sollen vergeben werden.

Der Kostenanschlag und die bezüglichen Bedingungen
sind zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaue (Bürger-
meisterei) in den Dienststunden ausgelegt.

Schriftliche Angebote auf die bezeichneten Arbeiten und
Lieferungen sind in postmäßig verschlossenen Umschlägen bis
spätestens 17. September l. Js., Nachmittags 5 Uhr, auf
der hiesigen Bürgermeisterei abzugeben.

Dieselbst findet zur genannten Stunde die Öffnung der
eingegangenen Offerten in Anwesenheit der etwa Erschienenen
statt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Sonnenberg, den 4. September 1902.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der Unternehmer land- und forstwirth-
schaftlicher Betriebe einschl. der mitversicherten Nebenbetriebe
liegt während zwei Wochen und zwar in der Zeit vom 11.
September bis einschließlich 26. September 1902 in der Amts-
stube des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten aus.
Sonnenberg, den 8. September 1902.

Der Bürgermeister.

Schmidt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht,
daß der Pflasterer Ludwig Wagner als Hülfspflasterer
angenommen, vom Königl. Landrath bestätigt und vereidigt
worden ist und seinen Dienst angetreten hat.

Sonnenberg, den 8. September 1902.

Der Bürgermeister.

Schmidt.

Wohnungs-Gesuche

Wohnungs-Gesuch.

Der 1. Januar 1903 2 Zimmer und Küche von anst. Familie gef. Offert. unter A. P. 600 an die Exped. d. Bl. erbeten. 259

Villa oder Haus

mit 9 Zimmer u. Zubeh. in der Nähe des Waldes zu mieten gef. Fr. Off. u. O. Z. 4871 an die Exp. d. Bl. 4851

Vermietungen

7 Zimmer.

Kaiser-Friedr.-Ring 34, 1. und 2. Etage, à 7 Zimmer Bad etc. per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. 6760

Anzusehen Dienstags und Freitags von 3-6 Uhr. Näh. Rönnerstraße 1. Part. 6760

Partstraße 20 ist die Bel-Etage, besteh. aus 7 Zimm., sowie 4 Zim. u. Kam. im Dachgeschoss auf den 1. Okt. zu verm. Die Wohn. liegt in hübsch. groß. Garten, hat Centralheiz. u. elektr. Beleuchtung. Anzusehen von 12 bis 1 Uhr. 7639

6 Zimmer. Adolfsallee 59 eleg. Hochparterre, 6 Zim., 1 Cab., reichl. Zubeh., Centralheiz., per Oktober, oder früher zu vermieten. Näh. d. d. Bl. 8324

Adelheidstraße 90 Bel-Etage, ganz der Neuzeit entsprechend, besteh. aus 6 Zimmern, 2 Balkons, Küche, Leucht- und Kochgas, vollst. eingerichtete Küche, Speisekammer, 2 Kellern, Kohnenaufzug, 2 Mansarden, Treppenaufzug, Bleichplatz etc. Die Wohn. ist zum 1. Oktober zu vermieten und anzusehen Vormittags 11-1, Nachmittags 5-7 Uhr. Näheres Adelheidstraße 90, Part. 6665

Doppelzimmerstraße 7, 2. Etage 6 Zimmer u. Balkon, Bad, 2 Mansarden, Küche, 2 Kellern, ev. Vorgarten, per sofort zu verm. Näh. Part. 9297

5 Zimmer. Göthestraße 27, 1. Etage, 5 Zimmer, Balkon und reichl. Zubeh. per Oktober u. verm. Näh. Part. 239

Weißenstraße 3, 6 Zimmer u. reichl. Zubeh. sofort zu verm. Näh. Part. 7556

4 Zimmer. Adelheidstraße 56 Zimmer mit Bad etc., Hochparterre, sofort oder per 1. Okt. zu vermieten. Näheres Rönnerstraße 1, P. 6769

Adolfsallee 57, Bel-Etage, elegante 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. Beschl. Vorm. 11-1 u. Nachm. 2-6 Uhr. Näh. im Bauamt No. 59. 8476

Dambachthal 10, Vorderb. Part., 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad etc. per 1. Okt. zu vermieten. Näheres bei 302 C. Philipp, Dambachthal 12, 1.

Herderstraße 13 und 15, 2 Treppen hoch, sind Wohnungen von 4 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubeh. sof. oder später zu vermieten. Näh. Herderstraße 13, 1. Tr. hoch. 755

Eleg. möbl. Wohnung, 4-5 Zimmer, auch Küche, für Winter zu vermieten. 938 Nerothal 16.

3 Zimmer. Herderstraße 15 ist eine Wohnung, 3 Stiegen hoch von 3 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubeh. auf gleich oder 1. Oktober zu vermieten. Näh. Herderstraße 15, 1. St. h. 7964

Drei- und Zwei-Zimmerwohnungen mit Zubeh., an der Bel-Etage, geleg. zu vermieten ohne Asternmiete. Näh. Rönnerstr. 29 im Schaben. 949

Scherbenstraße 27, 2 St., drei Zimmer, Loggia, Balkon, Bad, Küche, 2 Kellern, u. Zubeh. Wegzugs halber sof. oder später zu verm. Näh. d. d. Bl. 9-3 Uhr. 7957

2 Zimmer. Frontalig-Wohnung zum 1. Okt. an ruh. Leute z. verm. Näh. Emserstr. 35. 1. 969

Hochstr. 4 (Neubau) zweimal Abbruch, auf 1. Okt. zu verm. Näh. bei Weill, Platterstr. 42, 1. 889

Wohnung zu verm. auf 1. Okt. bei Herrn Christian Debus, Wollstr. 24.

Sonnenberg, Platterstr. No. 1, Neubau, sind schöne 2-Zim.-Wohnungen zu vermieten. 327

Sonnenberg,

Thalstraße 3a, Part., schöne 2-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu verm. Endstation der Electr. Bahn. N. d. d. Bl. 4891

Wohnung zu vermieten Villa Grünthal, gelegen zwischen Sonnenberg und Rimbach. 2 Zimmer, Küche und Zubeh., 1. Sept. oder 1. Okt. 109

1 Zimmer. Ein großes leeres Zimmer im 3. Stock an eine od. zwei Personen bill. zu vermieten. Näh. Mauritiusstraße 8, 1. links. 306

Platterstr. 40, Part., 1 Zimmer u. Küche, Abbruch, auf 1. Oktober zu verm. Näh. bei Weill, Platterstraße 42, 1. St. 890

Dorfstraße 4, Seitenbau, Partierre, Wohnung vor 1 Zimmer und Küche per 1. September zu vermieten. Näh. Part. im Laden. 153

Möblierte Zimmer. Albrechtstr. 38, Pt., möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren zu verm. event. mit Pension. 9753

Adolfsstr. 5, Seitenbau part. links, erhalten 2 anständige junge Leute sch. Logis. 858

Zimmer mit und ohne Pension monatlich enorm preiswert zu vermieten 719 Rheinstraße 23.

Im ertragen Bahnhof-Hotel, Bleichstraße 3, 1. Stock, schön möbl. Zimmer u. Pension (1-2 Betten) zu vermieten. 8385

Ein schön möbliertes Partierre-Zimmer mit Balkon, ev. auch ohne Balkon, sofort zu vermieten. 8750

Arbeiter erhalten Logis (auf Wunsch mit Kost) Blücherstraße 6, 1. links. 887

Ein ordentlich und saub. Mann findet Schlafstelle Eichenrotenstraße 3, 1. links. 714

Einfach möbl. Zimmer an einen soliden j. Mann zu verm. Frankenstr. 24, 3. r. 452

Friedrichstr. 14, 1. St. 1. r. 2. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Helenestr. 2, Part., Edelbleichstraße, sch. großes möbl. Zimmer per 1. Oktober zu vermieten. 827

Häufelgasse 3, 2. et. e. j. Mann bill. Kost und Logis. 8640

Für Schneider. Sch. toller Sitzplatz m. Zimmer zu verm. Jahrb. 7, 1. 956

Karlstraße 23, part., nächst der Rheinstr., schön möbl. Zimmer vom 1. August an zu vermieten. 8861

Karlstr. 37, 2. St. 1. möbl. Zimmer mit 1 auch 2 Betten zu vermieten. 7737

Karlstraße 41, Part. r., ein neu möbl. Zimmer zu verm. 433

Kirchgasse 7, v. St. freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. 258

Kirchgasse 19, 1. St. sch. möbl. Zimmer zu vermieten. 8334

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Nählasse 9. 751

Reinliche Arbeiter erhalten gutes u. billiges Logis, sowie gut möbl. Zimmer zu vermieten. 4538

Näheres Wegergasse 27, 1. St. 949

Freundl. möbl. Zimmer (mit separatem Eingang) mit oder ohne Pension per sofort zu verm. Reichelsberg 26, 2. 271

Reinliche Arbeiter erhalten Kost und Logis. 759

Wollstraße 72, 1. St. h. ech. anst. Leute schönes Logis m. Kost. 924

Drumstraße 2, Partierre, erhält reinlicher Arbeiter Kost und Logis. 913

Drumstraße 24, 1. Etage, 3 fein möbl. Zim., auch Salons und Schlafz. sof. z. verm. 88790

1-2 schön möbl. große Zim. an e. Dame z. verm. Näh. Rönnerstr. 73, 3. 976

3. et. 2. r. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661.